

GESCHÄFTSBERICHT

zwei
tausend
fünfzehn

INHALTSVERZEICHNIS

Auszeichnungen 2015	4
Kennzahlen im Überblick	5
Interview mit Generaldirektor Karl Timmel	6
Vorwort des Aufsichtsrates	10
Vorwort des Vorstandes & Ressortverantwortung	12
Lagebericht	14
Bilanz	34
Gewinn- und Verlustrechnung	36
Anhang	38
Anlagespiegel	46
Bestätigungsvermerk	48
Bericht des Aufsichtsrates	50

Zur besseren Lesbarkeit wurden häufig verwendete Begriffe abgekürzt.

Abkürzungen:

AWB	Anwartschaftsberechtigte
ESG	Environmental, Social and Governance Factors
EZB	Europäische Zentralbank
Fed	US-Notenbank (Federal Reserve)
FMA	Finanzmarktaufsicht
IBK	Information über die Beitrags- und Kapitalentwicklung
LB	Leistungsberechtigte
OeKB	Oesterreichische Kontrollbank AG
PKG	Pensionskassengesetz
SRI	Socially Responsible Investing
VBV	VBV-Pensionskasse Aktiengesellschaft
VG	Veranlagungsgemeinschaft
VRG	Veranlagungs- und Risikogemeinschaft

AUSZEICHNUNGEN 2015

2015 erhielt die VBV gleich mehrere internationale Preise. So wurde die VBV für „Best Use of Fixed Income“ in der Region Deutschland, Österreich, Schweiz ausgezeichnet, und zwar im Rahmen des European Institutional Investor Swiss, German and Austrian Pension Summit.



Weiters erhielt die VBV vom angesehenen Institutional Investor Magazine als bester Small Country Pension Fund einen internationalen Preis.



Für das gute Service und den Internetauftritt wurde die VBV im Rahmen des WorldPension Summit ausgezeichnet: Die VBV gehört zu den fünf innovativsten Pensionsfonds im Bereich Kundenkommunikation.

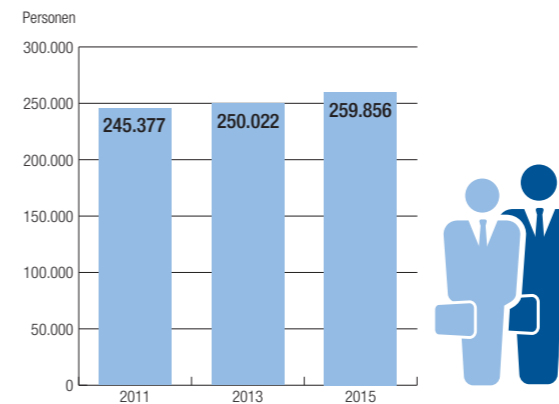


Zuletzt wurde die VBV von der Zeitschrift „Der Börsianer“ zum viertbesten Finanzdienstleister in Österreich gewählt. Die Bewertung erfolgte auf Basis der Eckdaten des Unternehmens (Performance, Kennzahlen, Kundenservice usw.) sowie einer Peergroup- und einer Expertenbewertung. Die Auswertung wurde von der renommierten Wirtschafts- und Steuerberatungskanzlei BDO durchgeführt.

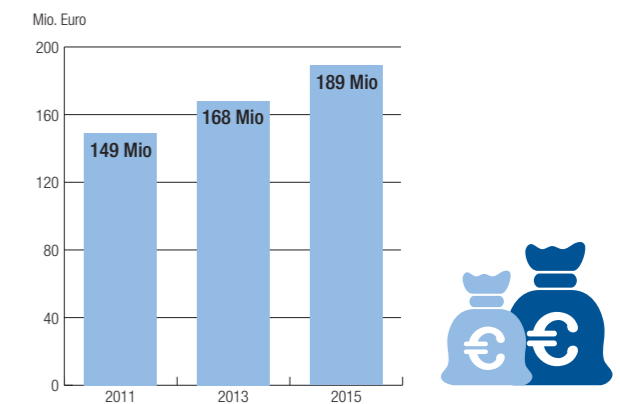


KENNZAHLEN IM ÜBERBLICK

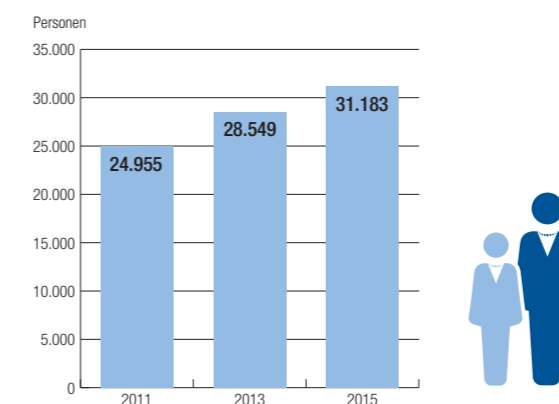
Anzahl Anwartschaftsberechtigte



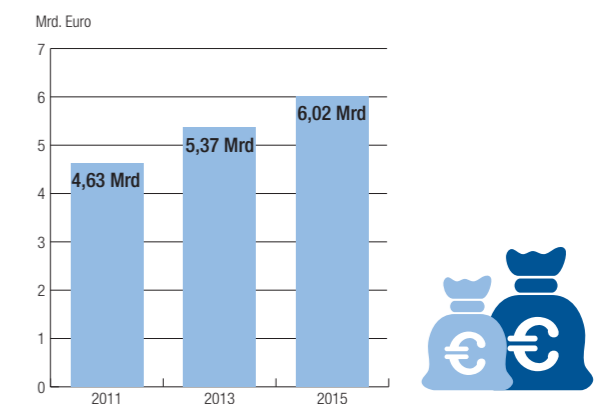
Auszahlung laufende Pensionen



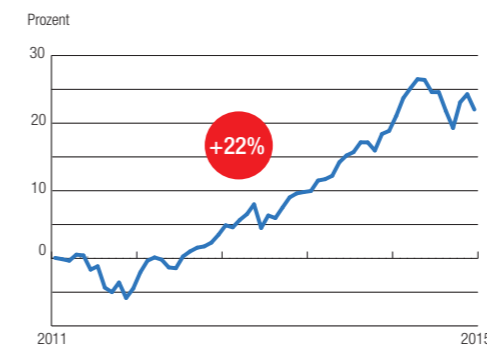
Anzahl Leistungsberechtigte



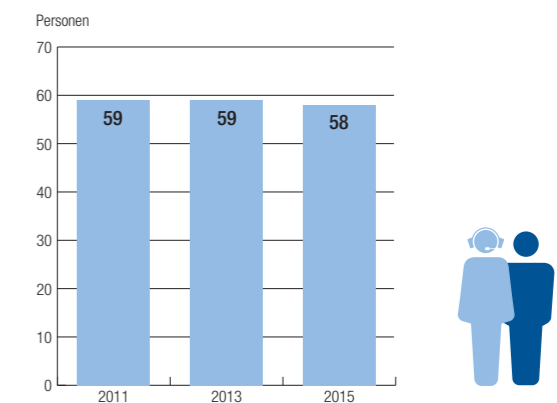
Veranlagtes Vermögen



Performance 2011-2015



Anzahl VBV-Mitarbeiter



INTERVIEW MIT GENERALDIREKTOR KARL TIMMEL



„Das Lebensphasenmodell war eine der wichtigsten Weiterentwicklungen in der betrieblichen Vorsorge“

Nach 26 Jahren im Vorstand der VBV-Pensionskasse übergibt Karl Timmel per 1. Juli sein Amt an Gernot Heschl. Finanzjournalistin Barbara Ottawa hat mit ihm über die Anfänge des Systems, die erste Milliarde und die Zukunft der Pensionskassen gesprochen.

Herr Timmel, Sie sind quasi einer der Geburtshelfer des österreichischen Pensionskassensystems ...

Ich war tatsächlich Mitglied der ersten Arbeitsgruppen. Bereits 1989 gab der Vorstand der Erste Bank, für die ich damals tätig war, grünes Licht für die Errichtung der „Erste Pensionskassen Beratung AG“, obwohl noch nicht klar war, ob das System in Österreich eingeführt werden wird.

Wieso kam es zu Überlegungen, eine bis dato hierzulande unbekannte kapitalgedeckte Altersvorsorge einzurichten?

Einerseits begannen damals Reformen der staatlichen Pension zu greifen. Und als die Voest in den 1980ern Pensionszusagen streichen musste, kam es zu einem Aufstand der Belegschaftsvertreter und der Gewerkschaften. Es sollte eine Lösung zur Auslagerung der Verpflichtungen gefunden werden.

Wer war in den ersten Arbeitsgruppen noch mit dabei?

Vertreter des Finanz- und des Sozialministeriums, Gewerkschaften, aber auch große Unternehmen wie Unilever und IBM waren dabei, die das System aus ihren Mutterkonzernen in anderen Ländern kannten.

Waren somit die USA und die Niederlande die Vorbilder für das österreichische System?

Unter anderem. Aber wir haben uns vor allem auch die Schweiz und Deutschland angesehen und einfach von überall Ideen mitgenommen.

Bis zum endgültigen Entwurf des Pensionskassengesetzes, das 1990 in Kraft trat, sollte es dann noch ein paar Jahre dauern ...

Das Sozialministerium war von der Idee nicht überzeugt und hat blockiert, aber Walter Geppert, der 1990 Minister wurde, stimmte den Plänen zu.

Und Sie mussten nur mehr die bereits bestehende „Erste Pensionskassen Beratung AG“, in der Sie Vorstand waren, in eine Pensionskasse umwandeln. Wie war die Personalsituation?

Nachdem der Vorstand der Erste Bank ja damals nicht überzeugt war, dass es ein Pensionskassengesetz geben würde, konnten wir die „Erste Pensionskassen Beratung AG“ und deren Nachfolger, die BVP-Pensionskasse, zunächst nur mit Werkstudenten betreiben – aber darunter war z.B. auch Martin Vörös, der heute im Vorstand der VBV – Vorsorgekasse ist. Gearbeitet haben wir mit alten 186er-Computern. Aber ich glaube, dass gerade durch die jungen Mitarbeiter eine tolle Dynamik und Kreativität ins Unternehmen gekommen sind. Wir können mit Stolz behaupten, immer noch eines der besten EDV-Systeme unter den österreichischen Pensionskassen zu haben.

Mit dem Pensionskassengesetz konnten Unternehmen eigene Pensionskassen gründen, wie es etwa IBM und Unilever gemacht haben, aber es wurden auch überbetriebliche Pensionskassen wie die BVP, einer der Vorläufer der VBV gegründet. Wie kam es dabei zur Beteiligung von Banken und Versicherungen?

Weil es um Pensionsvorsorge geht, wollten die Versicherer zunächst das Geschäft alleine übernehmen. Aber eine Pensionskasse ist eben keine Versicherung, und so kam es zur Kooperation mit Banken und Versicherungen und der Einrichtung eigenständiger Aktiengesellschaften.

Das Pensionskassensystem wächst in Österreich zwar langsamer als in anderen Ländern, wo es teilweise verpflichtende Einzahlungen gibt, aber die VBV wird höchstwahrscheinlich bald die 10-Mrd.-Euro-Grenze knacken. Das Wachstum war jedoch nicht immer linear, oder?

Um ehrlich zu sein, waren die ersten drei Jahre eine Enttäuschung. Wir haben mit Kleinst- und Familienbetrieben begonnen. Die Großbetriebe haben alle ein paar Jahre gebraucht, um eine Entscheidung ge-

meinsam mit dem Betriebsrat zu fällen. Aber dann kam Mitte der 1990er-Jahre der Durchbruch mit der Hoechst, die es heute so nicht mehr gibt, als erstem Großkunden. Und kurz danach haben wir auch die erste Milliarde gefeiert, das muss 1994 gewesen sein – damals natürlich noch in Schilling!

„Mitte der 1990er Jahre kam der Durchbruch für die Pensionskassen.“

Was war ausschlaggebend dafür, dass sich vor allem gegen Ende der 1990er-Jahre so viele Unternehmen für eine Pensionskassenlösung entschieden haben?

Der Turbo war eindeutig die Veranlagung – ganz anders als heute. Damals war es deutlich einfacher, eine hervorragende Performance auf den Finanzmärkten zu erzielen.

Aber diese Euphorie hat ja auch einen der „Geburtsfehler“ des österreichischen Systems hervorgebracht: die Übertragungen mit zu hohem Rechnungszins ...

Dazu muss man sagen, dass anfänglich die Verträge alle einen Rechnungszins von höchstens 3,5% hatten. Aber als unsere Erträge immer besser wurden, warfen die Unternehmen den Anbietern vor, sie mit einem viel zu niedrigen Rechnungszins „abspeisen“ zu wollen. Und so wurden höhere Rechnungszinsen angeboten. Der Crash im Jahr 2002 war ja nicht vorhersehbar, aber wir hatten in der damaligen BVP zum Glück bei jeder Großübertragung eine Sonderschwankungsrückstellung einberechnet, die vieles abfedern konnte.

Die österreichischen Pensionskassen haben also vor 2008 schon einmal einen schweren Markteinbruch erlebt – war die Situation vergleichbar?

Nicht wirklich. Eine Situation wie 2008, wo ein paar Tage lang kein Handel an den Börsen möglich war, ist für alle bis zu diesem Zeitpunkt völlig unvorstellbar gewesen. Wir wussten ja auch überhaupt nicht, wie lange die Situation andauern würde. Aber zum Glück hat hier die Regierung noch im November die Bankenstütze beschlossen, das hat sehr geholfen.

Aber bei den Unternehmen scheint die Finanzkrise 2008 immer noch nachzuwirken. War das nach 2002 auch so?

Nein, damals haben die Unternehmen nach zwei Jahren wieder an eine ergänzende Vorsorge für ihre Mitarbeiter gedacht und Pensionskassenverträge unterzeichnet. Heute gibt es eine Art Lähmungserscheinung, die ich vor allem auf fehlendes Vertrauen in die Politik zurückführe. Unternehmen glauben den politischen Maßnahmen nicht mehr und sparen lieber, anstatt

Investitionen zu tätigen. Und der Fachkräftemangel, der die Unternehmen dazu zwingen wird, sich attraktiver für Arbeitskräfte zu machen, ist noch nicht akut genug.

In Zeiten von 0% oder sogar negativen Zinsen bei einigen Staatsanleihen ist es auch schwierig, an ein kapitalgedecktes System zu glauben.

Aber das ist ja der Vorteil der Pensionskassen: Wir veranlagen sehr langfristig und professionell mit einem Portfolio, das aus den verschiedensten Strategien und Anlageklassen besteht. Trotz der zwei deutlichen Markteinbrüche hat z.B. die VBV seit 1990 im Durchschnitt jährlich einen Ertrag von 5% erzielt. In den letzten drei Jahren sogar fast 6% – trotz der niedrigen Zinsen!

Apropos VBV: Ist das eine Abkürzung?

Das ist einfach eine Kombination aus den Buchstaben der BVP und der VPK. Diese zwei Anbieter beschlossen im Jahr 2002, als das System der „Abfertigung Neu“ eingeführt wurde, gemeinsam eine Vorsorgekasse aufzusetzen, weil Synergien durch gemeinsame Aktionäre vorhanden waren. Zwei Jahre später haben wir auch die Pensionskassen fusioniert.

Was waren Ihrer Meinung nach wichtige Änderungen im Pensionskassensystem in den letzten Jahren.

Mit Sicherheit die Einführung des Lebensphasenmodells, wo Mitarbeitern eines Unternehmens eine individuelle Wahlmöglichkeit bezüglich der Veranlagungsstrategie gegeben wird. Es gibt zum Beispiel Firmen, die selbst eher konservativ in Sachen Investitionen eingestellt sind, ein junger Mitarbeiter will aber vielleicht ein bisschen mehr Aktienrisiko nehmen, um seine Ertragschancen zu erhöhen. Für die Umsetzung des Lebensphasenmodells in der

VBV-Pensionskasse haben wir ja auch einen IPE-Award bekommen.

Ich weiß, die VBV hat in den letzten Jahren viele internationale Auszeichnungen erhalten – Gratulation! Aber es gibt doch sicher weitere Verbesserungen, die wahrscheinlich jetzt Ihr Nachfolger in Angriff nehmen muss.

Natürlich arbeiten wir immer an der Verbesserung unseres Angebotes, wie etwa vereinfachten Verträgen für KMU oder verbesserten digitalen Dienstleistungen für unsere Kunden. Hier sind es interessanterweise vor allem die älteren Personen, die das Internet extensiv zur Informationsbeschaffung rund um ihre Pensionszusagen nutzen.

Was aber außerhalb unseres Machtbereiches liegt, wären wichtige Änderungen in den rechtlichen Rahmenbedingungen, wie etwa die Einführung des international üblichen EET-Modells, also die steuerliche Absetzbarkeit von Eigenbeiträgen in die Pensionskasse. Außerdem sollten mehr Branchen Öffnungsklauseln für Pensionskassen in ihre Kollektivverträge einbringen, um es Unternehmen leichter zu machen, ihren Mitarbeitern dieses Angebot zur Verfügung zu stellen.

Wichtig wäre auch eine bessere Abstimmung zwischen den einzelnen Vorsorgebereichen – etwa ein einheitlicher Pensionsausweis, wo jeder Österreicher auf einen Blick sehen kann, mit welchen Leistungen er aus dem staatlichen System, der Pensionskasse, der Vorsorgekasse und eventuellen privaten Vorsorgen rechnen kann. Und im Zuge dessen könnte auch eine individuelle Übertragung von Abfertigungsgeldern auf eine Pensionskasse mit anschließender Verrentung möglich gemacht werden, um eine bessere Absicherung der Menschen in der Pension zu erreichen.

Das klingt aber jetzt schon sehr nach Wunschdenken und Utopie, wenn man sich die nicht wirklich ausgeprägte Reformbereitschaft in Österreich ansieht ...

Wer so lange in diesem System arbeitet wie ich, darf auch einmal ein bisschen träumen. Außerdem habe ich im letzten Vierteljahrhundert so viel gesehen, von dem ich nie gedacht hätte, dass es möglich sein würde – sowohl Positives als auch Negatives. Wenn man aber an eine Sache glaubt und konsequent daran arbeitet, dann kann man auch in Österreich einiges bewegen. Sonst wären wir heute nicht dort, wo wir sind.

Karl Timmel wirkte schon 1989 maßgeblich beim Aufbau der Pensionskassen mit. Bereits 1991 wurde er zum Vorstand der BVP-Pensionskasse ernannt. Auch 2004, nach der Fusion der BVP mit der VPK, erfolgte die Bestellung zum Vorstandsmitglied. Ab 2008 war Karl Timmel sowohl Vorsitzender der VBV-Pensionskasse als auch der VBV – Betriebliche Altersvorsorge AG. 2011 wurde ihm das Silberne Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich verliehen.

VORWORT DES AUFSICHTSRATES

Sehr geehrte Damen und Herren,

die VBV-Pensionskasse AG kann wieder auf ein wirtschaftlich erfolgreiches Jahr zurückblicken. Bei allen wesentlichen Kennzahlen – Berechnungen, Verträge, Vermögen – wurde ein Wachstum verzeichnet. Der Ertrag lag mit 3,5% erneut über dem Branchenschnitt, womit es der VBV-Pensionskasse gelungen ist, in einem sehr schwierigen, von hoher Volatilität und niedrigen Zinsen geprägten Kapitalmarktumfeld ein maximal erreichbares Ergebnis für ihre Kunden und Berechtigten zu erzielen. Die Performance der VBV war rund doppelt so hoch wie das durchschnittliche Ergebnis der Mitbewerber.



Mag. Markus Posch
Vorsitzender des Aufsichtsrates

Besonders erfreulich ist aber, dass diese positive Entwicklung nun schon über viele Jahre anhält. Betriebliche Altersvorsorge ist ein wesentlicher Beitrag zur Sicherung des Lebensstandards im Alter. Unternehmen zahlen auf Basis betrieblicher Vereinbarungen erhebliche Beiträge für zukünftige Pensionszahlungen und finanzieren damit eine wichtige Ergänzung zum staatlichen Pensionssystem. Dies ist neben der individuellen Absicherung für die einzelnen ausgeschiedenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch von erheblicher volkswirtschaftlicher und sozialpolitischer Relevanz. Wenn die immer größer werdende Gruppe der Pensionsbezieher über ein besseres Einkommen verfügt, trägt dies letztendlich auch zu einem höheren Steueraufkommen und mehr Konsum bei und kann zukünftig helfen, die öffentliche Hand, die bis dato nahezu zur Gänze die Kosten der Alterspflege getragen hat, etwas zu entlasten. Deshalb sollten betriebliche und private Vorsorgemaßnahmen seitens der Politik zumindest in dem Ausmaß unterstützt werden, das in Europa üblich ist.

Die VBV-Pensionskasse konnte sich in den letzten Jahren trotz der schwierigen Rahmenbedingungen nicht nur als zuverlässiger Partner für beitragsleistende Unternehmen etablieren, sondern auch als eine bedeutende österreichische Vorsorgeeinrichtung, die als Marktführer in ihrer Branche maßgeblich an der Weiterentwicklung und am Ausbau der betrieblichen Altersvorsorge mitgewirkt hat. Vieles ist in diesem Zusammenhang Karl Timmel, dem langjährigen Vorstandsvorsitzenden der VBV zu verdanken, der mit 30.6.2016 aus dem operativen Geschäft ausscheiden wird. Karl Timmel war schon bei der Gründung der Pensionskassen eine der treibenden Kräfte und hat wie kein anderer über die letzten 26 Jahre die Pensionskassenbranche als Vorstand geprägt. Mit viel Engagement und Optimismus hat er die VBV nicht nur zum Marktführer, sondern auch zum Innovations- und Themenführer in der Branche gemacht. Als Aufsichtsrat möchte ich daher diesen Geschäftsbericht zum Anlass nehmen, mich bei Karl Timmel herzlich dafür zu bedanken, dass er

ein erfolgreiches und bestens funktionierendes Unternehmen an seinen Nachfolger übergibt, und ihm alles Gute für seinen weiteren – sicher noch sehr aktiven – Lebensweg wünschen. So, wie ich Karl Timmel in den letzten Jahren kennengelernt habe, passt der Begriff „Ruhestand“ für ihn sicher nicht.

Als Nachfolger konnte der Aufsichtsrat mit Mag. Gernot Heschl einen langjährigen Bankmanager gewinnen, der in seiner Karriere in vielen Bereichen Erfahrungen sammeln konnte, die auch für eine Pensionskasse essenziell sind. Alle Unternehmen, die heute mit der Veranlagung von Geldern betraut sind, stehen aufgrund des Zinsumfelds vor großen Herausforderungen. Es wird in Anbetracht der schwierigen Rahmenbedingungen nicht leicht sein, an die Erfolge der letzten Jahre anzuschließen. Wesentlich scheint mir, dass der eingeschlagene Weg mit dem gleichen Engagement wie in den letzten Jahren fortgesetzt wird, wiewohl das neue Management andere Akzente setzen

kann und wahrscheinlich auch muss, um das Unternehmen weiterzuentwickeln. Die Basis für eine auch in Zukunft gedeihliche Entwicklung ist jedenfalls vorhanden. Neben einer hervorragenden technischen Infrastruktur kann der neue Vorstand vor allem auch auf ein über viele Jahre gut eingespieltes Team zurückgreifen. In diesem Zusammenhang möchte ich mich bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie bei den Führungskräften bedanken, die durch ihren Einsatz und ihre Kompetenz wieder ein hervorragendes Jahr ermöglicht haben. Gemeinsam wird man im Interesse der vielen Berechtigten die Herausforderungen der Zukunft gut meistern, davon bin ich überzeugt.

Mag. Markus Posch

VORWORT DES VORSTANDES

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Ertragsziele einer Pensionskasse ergeben sich aus den von den Kunden vertraglich festgelegten Rechnungsgrundlagen, insbesondere dem Rechnungszins. Diese Ertragsziele Jahr für Jahr, jedenfalls aber im Schnitt über mehrere Jahre, zu erreichen, ist und bleibt das vorrangige Ziel der VBV-Pensionskasse AG.

Die Rahmenbedingungen für eine ertragreiche Veranlagung sind allerdings seit Jahren schwierig. Kaum ist Griechenland aus den Schlagzeilen verschwunden, verunsichert der wirtschaftliche Abschwung in China weltweit Investoren. Auch die Terroranschläge von Paris und Brüssel, die humanitäre Katastrophe des Bürgerkriegs in Syrien sowie die dadurch bedingte Flüchtlingswelle nach Europa haben negative Auswirkungen auf die Kapitalmärkte.

Unter solch schwierigen Rahmenbedingungen muss die Veranlagung im Bereich betrieblicher Altersvorsorge ein hohes Maß an Diversifikation und damit Risikostreuung aufweisen, aber auch sehr aktiv Ertragschancen suchen. Veranlagungs- und Vorsorgeprodukte, die von Beginn an lediglich eine Rendite unter der Inflationsrate anstreben, können weder für Konsumenten noch für institutionelle Anleger wie die VBV-Pensionskasse, eine befriedigende Lösung darstellen.

Ein zufriedenstellender Ertrag kann nur erzielt werden, wenn die Bereitschaft und das Know-how vorhanden sind, im Interesse der Berechtigten neue ertragreiche Wege zu beschreiten und engagiert für eine gute Rendite zu arbeiten. Dabei steht immer eine Ertrags-Risiko-Abwägung, begleitet durch ein professionelles Risikomanagement, im Vordergrund.

Mit einer Performance von 3,5% lag die VBV-Pensionskasse 2015 deutlich vor dem Branchenschnitt (1,76% ohne VBV). Auch der Durchschnittsertrag der letzten drei Jahre von 5,65% p.a. zeigt, dass wir trotz des Niedrigzinsumfelds für unsere Berechtigten sehr erfolgreich gearbeitet haben.

Diese positive Entwicklung fortzusetzen, ist das erklärte Ziel des Vorstandes in seiner neuen Zusammensetzung. Mit einem guten Team langjähriger und engagierter Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden wir die Herausforderungen der Zukunft gemeinsam gut bewältigen.



Karl Timmel



Mag. Gernot Heschl



Mag. Günther Schiendl



Mag. Günther Schiendl
Vorstand



Karl Timmel
Vorstandsvorsitzender



Mag. Gernot Heschl
Vorstand
(seit 1.1.2016)

Ressortverantwortung (per 1.1.2016)

IT
Rechnungswesen
Technische Verwaltung
Veranlagung
Verwaltung

Büro des Vorstandes
Kundenservice
Marketing
Pensionservice
Personal
Recht & Beratung
Vertrieb

Risikomanagement
Mit 1.7.2016 übernimmt
Mag. Gernot Heschl die
Ressorts und den Vorsitz im
Vorstand von Karl Timmel

Gemeinsame Verantwortung

Aktuar
Compliance
Datenschutz
Revision
Grundsätze der Geschäftspolitik
Öffentlichkeitsarbeit
Strategische Positionierung

LAGEBERICHT

Ende 2015 wurde zum siebten Mal der Melbourne Mercer Global Pension Index veröffentlicht. In dieser internationalen Studie werden die Pensionssysteme von 25 ausgesuchten Ländern (darunter 12 aus Europa) verglichen. Die Studie untersucht und bewertet die Altersversorgung hinsichtlich ihrer Angemessenheit, Nachhaltigkeit und Integrität. Das Besondere an dieser Studie ist, dass nicht ausschließlich die staatlichen Pensionssysteme bewertet, sondern neben den staatlichen Systemen auch die betrieblichen und privaten Vorsorgemaßnahmen berücksichtigt werden.

Länder Europa	Gesamtindex 2015
Dänemark	81,7
Niederlande	80,5
Schweden	74,2
Schweiz	74,2
Finnland	73,0
UK	65,0
Irland	63,1
Deutschland	62,0
Frankreich	57,4
Polen	56,2
Österreich	52,2
Italien	50,9

Melbourne Mercer Global Pension Index 2015: Bewertung der Angemessenheit, Nachhaltigkeit und Integrität der Pensionssysteme von 25 Ländern nach einem Punktesystem von 1 bis 100.

Dem Pensionssystem in Österreich fehlt die kapitalgedeckte Ergänzung

Österreich hat bei dieser Studie im letzten Jahr nur mehr Rang 18 unter den 25 Ländern erreicht. Spitzenreiter bleibt Dänemark. Hauptgrund für dieses vergleichsweise schlechte Ergebnis war der Bereich Nachhaltigkeit, bei dem nur mehr Italien schlechter abschnitt als Österreich. Die Studie verweist zwar auf einen derzeit sehr hohen Versorgungsgrad bei den staatlichen Pensionen in Österreich, kritisiert aber die fehlenden Reformen zur Bewältigung der demografischen Veränderungen in der Zukunft.

Zur Bewertung der Nachhaltigkeit eines Rentensystems wurde neben der Zukunftsfähigkeit des gesetzlichen Pensionssystems auch berücksichtigt, welche Mittel heute zurückgelegt werden, um zukünftige Leistungen zu gewährleisten und die nachfolgenden Generationen zu entlasten. Hier zeigen sich im Ländervergleich starke Unterschiede: So werden nur 65% des BIP in Österreich für zukünftige Pensionsleistungen angespart, in den Niederlanden sind es 160% des BIP und in Dänemark fast 170%. Gerade diese sehr niedrige Vorsorgequote belastet die Altersversorgung in Österreich zunehmend.

Besonders gut schnitten jene Länder ab, die sowohl über ein effizientes staatliches Pensionssystem als auch über eine entsprechend geförderte und gut ausgebaute betriebliche und private Vorsorge verfügen. Will Österreich hier nicht gänzlich den Anschluss an die entwickelten Länder verlieren, müssen rasch legislative Maßnahmen für einen stärkeren Ausbau dieser kapitalgedeckten Vorsorgesysteme ergriffen werden, um die nachfolgenden Generationen zu entlasten.

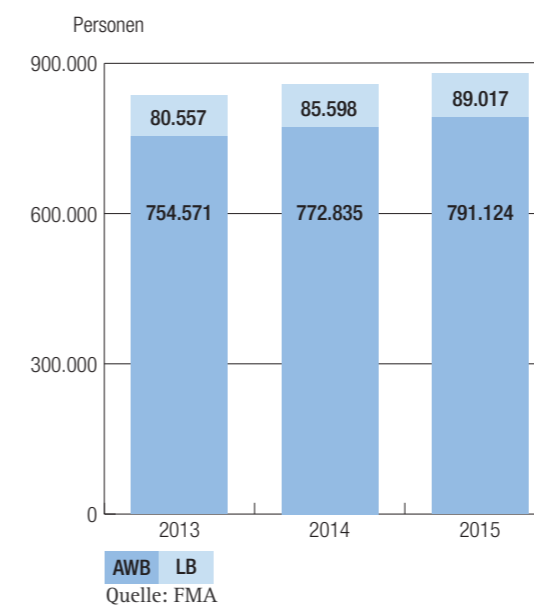
Entwicklung des Pensionskassenmarktes

Auf dem heimischen Pensionskassenmarkt ist die Zahl der Anbieter erneut gesunken. Zum Jahresende 2015 verwalteten sieben überbetriebliche und sechs betriebliche Pensionskassen das Vermögen der Pensionskassenberechtigten. Die Generali Pensionskasse AG wurde Mitte des Jahres mit der BONUS Pensionskassen Aktiengesellschaft verschmolzen.

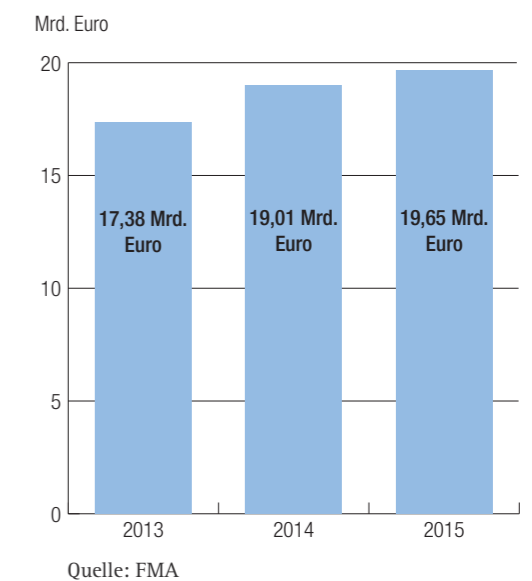
Ende 2015 waren 880.141 AWB und LB in ein Pensionskassenmodell einbezogen. Damit ist die Anzahl im Vergleich zum Vorjahr um 21.708 Personen angestiegen. Über 10% der Berechtigten erhalten bereits eine Zusatzpension aus einer Pensionskasse.

Das Veranlagungsjahr 2015 war sehr herausfordernd. Dennoch haben die heimischen Pensionskassen einen Vermögenszuwachs für ihre Kunden erwirtschaftet. Ende 2015 ist das Vermögen aller Pensionskassen auf 19,65 Mrd. Euro angestiegen. Im Vergleich zum Vorjahr mit 19,01 Mrd. Euro entspricht das einem Wertzuwachs von rund 640 Mio. Euro für die österreichischen AWB und LB.

Anzahl AWB und LB aller Pensionskassen



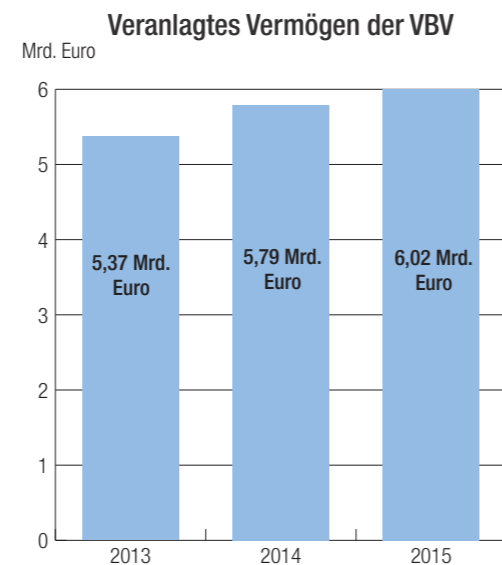
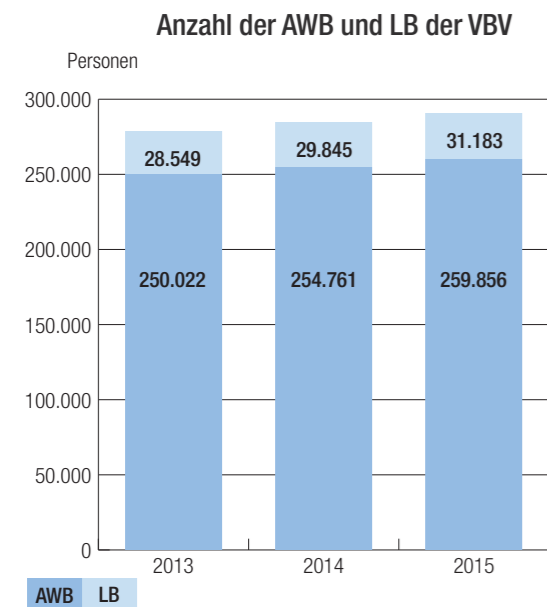
Verwaltetes Vermögen aller Pensionskassen



Entwicklung der VBV-Pensionskasse Aktiengesellschaft

Die VBV kann für das vergangene Jahr einen leichten Zuwachs an Berechtigten verbuchen. Insgesamt verwaltet die VBV das Pensionskapital von 291.039 Personen. Die Anzahl der AWB stieg von über 254.700 Personen Ende 2014 auf 259.856 AWB im Jahr 2015. Die Zahl der LB wuchs im gleichen Zeitraum von über 29.800

Personen auf 31.183 LB (inklusive Konsortialpartner). Die VBV veranlagte auf den sehr volatilen Kapitalmärkten sehr erfolgreich und erzielte eine Performance, die deutlich über dem Branchenschnitt lag. Das veranlagte Vermögen stieg von rund 5,8 Mrd. Euro auf rund 6 Mrd. Euro an.



Pensionen

Im Kalenderjahr 2015 sind 1.637 Personen in Pension gegangen. Somit hat sich die Zahl der LB auf 24.861 per Jahresende erhöht (exklusive Konsortialpartner). Im Jahr 2015 betragen die abgerechneten Jahrespensionen rund 174 Mio. Euro. Im Vergleich dazu wurden im Kalenderjahr 2014 rund 163 Mio. Euro ausbezahlt.

2015 wurden die Serviceleistungen für LB im Online-Kundenportal weiter ausgebaut. LB können nunmehr den Entgeltnachweis (Aufstellung

über die abgerechnete VBV-Pension) für die vergangenen zwölf Monate online abrufen. Weiters wurde das Service für Personen, die das 58. Lebensjahr erreicht oder schon überschritten haben, ausgebaut. Diese Personen erhielten im August und September 2015 erstmals grundlegende Informationen zum Thema Pensionsantritt und damit eine „erste“ Orientierung rund um den Pensionsantritt mittels einer Informationsmappe. Dabei wurde auch die Möglichkeit einer persönlichen Beratung in der VBV angeboten.

Veranlagung

Die VBV erzielte 2015 eine Veranlagungsperformance von 3,50%, das ist ein rund doppelt so hohes Ergebnis wie der Branchenschnitt ohne VBV. Bei allen fünf Veranlagungstypen lagen die Veranlagungsergebnisse der VBV nach OeKB-Messung über dem Durchschnittswert. Die Kompetenz der VBV-Veranlagung hat sich damit in einem sehr turbulenten Börsenumfeld, das unverändert von einer Niedrig- bzw. Negativzinspolitik geprägt war, abermals bewährt. Neben dem sehr erfreulichen Ergebnis 2015, ist vor allem der längerfristige Ertrag einer Pensionskasse für Kunden wesentlich. Auch über die letzten drei und fünf Jahre liegt das Veranlagungsergebnis der VBV über dem Branchenschnitt und deutlich über dem generellen Zinsniveau.

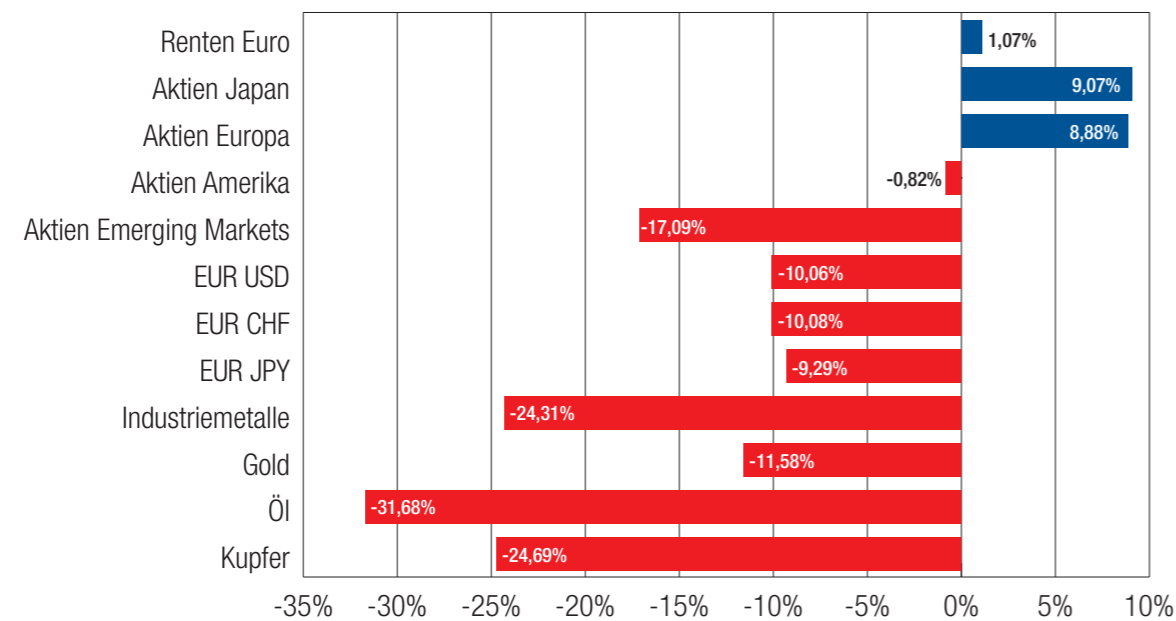
Wirtschaft, Notenbanken und Finanzmärkte 2015

Die Finanzmärkte waren 2015 weltweit von den Ankündigungen und Maßnahmen der Notenbanken geprägt. Zu Jahresbeginn sorgte zunächst die Erwartung und dann die Ankündigung des Quantitative-Easing-Programms der EZB für steigende Aktienkurse und sinkende Zinsen in Europa. Auch das Wirtschaftswachstum entwickelte sich weltweit gut. Besonders in Europa beschleunigte sich die Wirtschaftsaktivität ausgehend von einem tiefen Niveau immer mehr. Bis in den Sommer hinein gab es auf den Aktienmärkten im Wesentlichen eine Seitwärtsbewegung, die Renditen bei europäischen Staatsanleihen hatten sich stabilisiert. Generell baute sich im weiteren Jahresverlauf die Erwartung der ersten (geringfügigen) Zinsanhebung durch die Fed auf – sie war ja schon 2013 das erste Mal in Aussicht gestellt worden.

Für sehr heftige Turbulenzen auf den Finanzmärkten sorgte in der zweiten Augushälfte China mit einer überraschenden Abwertung seiner Währung. Aktien, Rohstoffe und Emerging-Markets-Vermögenswerte generell waren in den nächsten Wochen bis in den September hinein einem globalen Sell-off ausgesetzt. Dieser war in seiner kurzfristigen Heftigkeit mit dem durch erste Zinsanhebungsüberlegungen der Fed ausgelösten „taper tantrum“ im Mai 2013 vergleichbar. Auf die heftigen Kurseinbußen im Spätsommer folgten starke Kurserholungen im Oktober und November.

Auch der chinesische Aktienmarkt hat sich stabilisiert, die europäischen Aktienmärkte entwickelten sich wieder sehr gut, und auch der US-Aktienmarkt bewegte sich wieder in der Nähe seiner Höchststände. Im Dezember erhöhte die US-Fed wie erwartet die kurzfristigen Zinsen geringfügig. Das sollte ein erster Schritt hin zur „Normalisierung“ ihrer Politik sein. Auch die EZB weckte Erwartungen, sie könnte ihre expansiven Maßnahmen weiter ausbauen, erfüllte diese in ihrer Dezembersitzung aber nicht. Dennoch fährt die EZB (neben der Bank of Japan) unverändert eine der expansivsten Notenbankpolitiken weltweit. Dadurch werden die EUR-Zinsen weiter sehr niedrig gehalten, um die europäische Wirtschaft tendenziell zu stützen.

Übersicht Finanzmärkte 2015



VBV-Veranlagung 2015

In Summe war die Investmentstrategie der VBV richtig angelegt. Die VBV konnte in allen Assetklassen positive Ergebnisse erzielen, Spitzenreiter waren die Aktien- und die Immobilienveranlagung. Aktien und Anleihen waren aufgrund ihrer höheren Gewichtung weiterhin die tragenden Säulen einer überdurchschnittlich guten Performance.

2015 war ein sehr turbulentes Jahr. Im ersten Quartal konnten sowohl auf den Aktien- als auch auf den Anleihemärkten deutliche Kursgewinne erzielt werden, wovon im zweiten Quartal ein Teil wieder verloren wurde. Die große Herausforderung kam dann im Spätsommer. Die Auswirkungen der von China ausgehenden starken Korrekturen auf den globalen Aktienmärkten konnte die VBV abmildern, da seit Langem nur marginal in Emerging Markets investiert

wurde und außerdem Teile der Aktienbestände bereits vom VBV-Veranlagungsteam abgesichert wurden. Nach diesem Abschwung folgten im Oktober und November wieder deutliche Kursgewinne, die zu einer Gesamtpformance von 3,5% führten.

VBV erreicht hohe Ertragsziele

Je nach Rechnungszins und Entwicklung der Langlebigkeit muss die VBV einen jährlichen Ertrag von 3% bis 6% erwirtschaften, um gleichbleibende Pensionen zahlen zu können bzw. auf die erwartete Ansparleistung zu kommen. In den letzten sechs Jahren lag die Performance in den defensiven, ausgewogenen und dynamischen VRGen zwischen rund 4% und knapp 6% jährlich. Damit konnten diese langfristigen Renditeziele überwiegend erreicht werden.

Lebensphasenveranlagung

Die dem Lebensalter bzw. Risikoprofil angepasste Lebensphasenveranlagung der VBV ist seit Jahren das führende Konzept auf dem Markt, denn es verbindet für die einzelnen Berechtigten sinnvolle Wahlmöglichkeiten mit den Vorteilen einer kollektiven Veranlagung.

Im Performancevergleich sind die Lebensphasen-VRGen im Branchenvergleich führend. Die dynamischen und ausgewogenen Lebensphasen-VRGen sind im Ein-, Drei- und Fünfjahresvergleich sowohl besser als der Branchenschnitt als auch besser wie das zugehörige Anlageaggregat gemäß der OeKB-Aufgliederung der Pensionskassen-Veranlagungstypen.

Lebensphasen-VRGen 2013–2015

Dynamisch	6,7% p.a.
Ausgewogen	5,6% p.a.
Defensiv-konservativ	4,4% p.a.

Nachhaltigkeit und Corporate Governance

Das Thema Nachhaltigkeit ist ein wichtiger Aspekt der Veranlagungsstrategie mit Verantwortung. Die VBV setzt bei der Veranlagung Fonds ein, die unter Berücksichtigung von SRI, ESG und Compliance-Standards gemanagt werden. Unabhängige Spezialisten führen regelmäßig Nachhaltigkeits-Screenings des gesamten Aktienbestandes hinsichtlich der Einhaltung der „UN Global Compact Principles“ der Vereinten Nationen durch. Beim Immobilieninvestment werden nachhaltige Projekte wie Pflegeheime bzw. Projekte mit Umweltschutzbezug stärker gewichtet.

Im Rahmen der Corporate-Governance-Strategie hat die VBV einige Schwerpunkte gesetzt. Die Veranlagung und die dort eingesetzten

Produkte sollen für Stakeholder und Kunden nachvollziehbar und transparent sein. Daher werden komplizierte und damit oft teure Produkte im Portfolio möglichst vermieden. Diese Überlegungen waren der Hauptgrund für den Ausstieg aus Hedgefonds und ähnlichen Produkten.

Gemäß der Überzeugung, dass die laufende Verbesserung der Corporate Governance eines Unternehmens ein zentraler Erfolgsfaktor ist, hat die VBV ein neues Fondskonzept in Auftrag gegeben, das auf die Verbesserung des ESG-Ratings von Unternehmen fokussiert. Unternehmen, die eine Verbesserung in diesem Bereich anstreben und auch laufend nachweisen können, haben nachweislich ein höheres Ertragspotenzial für Investoren. Neben diesen Renditeüberlegungen bietet dieses Konzept der VBV auch die Möglichkeit, das ihr anvertraute Kapital sinnvoll und verantwortungsbewusst einzusetzen und Unternehmen mit einer guten Unternehmensführung besonders zu fördern.

Ausblick

Aktuell weist ein Viertel aller Staatsanleihen in Europa eine negative Rendite auf. Es ist auf absehbare Zeit auch nicht zu erwarten, dass sich das Zinsumfeld entscheidend ändert. Obwohl die US-Notenbank die Geldmarktzinsen Ende letzten Jahres um 0,25 Prozentpunkte erhöht hat, ist die Rendite langfristiger US-Staatsanleihen etwa in dem gleichen Ausmaß gesunken. Es ist also davon auszugehen, dass die Zinsen weltweit noch lange nahe bei null liegen werden.

Als institutioneller Anleger steht man daher vor der großen Herausforderung, neue Lösungen zu finden und neue Wege zu beschreiten. Eine Strategie, die weiterhin nur in Aktien und Anleihen investiert, kann in diesem Umfeld

nicht erfolgreich sein. Auch Infrastrukturfonds mit einer Kapitalbindung von bis zu 20 Jahren und einer Ertragserwartung von oft nur noch 3% sind keine befriedigende Alternative für die hohen Renditeziele einer Pensionskasse.

Alternativen für mehr Ertrag

Es gibt mehrere Alternativen zu einer „herkömmlichen“ Anleihenveranlagung: Zum einen ist die alte Form von Buy-and-Hold-Veranlagungen passé; diese werden ersetzt durch eine taktische Bewirtschaftung der zugrunde liegenden Assets wie Aktien, Unternehmens- und

Emerging-Markets-Anleihen. Für Immobilien, Beteiligungen und Finanzierungen gilt: Geht man über die Standardprodukte hinaus, findet man ausreichend ertragreiche Veranlagungen – man muss dafür allerdings auch die entsprechenden Qualifikationen haben. Die kontinuierliche Weiterentwicklung von Ressourcen und Know-how ist der zentrale Erfolgsfaktor für eine langfristig erfolgreiche Veranlagungsstrategie. Auftrag der VBV ist es, jenseits des aktuellen Mainstreams aufmerksam, gezielt und kontrolliert zu veranlagen.

Risikomanagement

Risikopolitische Grundsätze

Die Risikopolitik der VBV definiert Rahmenbedingungen, Aufgaben und Ziele des Risikomanagementprozesses und ist damit ein Kernelement der Anlagepolitik der Gesellschaft.

Als Pensionskasse unterliegt die Gesellschaft unter anderem entsprechenden Regelungen des PKG sowie begleitender Verordnungen der FMA. Als kapitalgedeckte Vorsorgeform befindet sich das Unternehmen permanent in einem Spannungsfeld zwischen kurzfristigem Veranlagungserfolg und langfristigem Ansparprozess. Auf dieses Spannungsfeld müssen Veranlagung und Risikomanagement der VBV abgestimmt sein. Die jederzeit ausreichende Bereitstellung liquider Mittel, die Erzielung entsprechender Erträge sowie die Erfüllung der gesetzlich vorgeschriebenen Mindestertragsgarantie prägen die Aufgaben des Veranlagungs- und Risikomanagements der Gesellschaft.

Strategische Zielsetzung

Kernbereiche jeder betrieblichen Vorsorgeeinrichtung sind die Vermögensveranlagung und das Veranlagungsrisikomanagement. Letzteres wurde in der VBV schon frühzeitig als eigener Bereich etabliert und in den letzten Jahren konsequent zu einem umfassenden Risikomanagement für die gesamte Gesellschaft ausgebaut. Veranlagungs- und Risikomanagement tragen, gemeinsam mit weiteren Bereichen wie dem Aktuariat und der internen Revision zentral zur Sicherstellung der Erfüllbarkeit der vertraglichen Leistungen bei.

Merkmale

Der Bereich Risikomanagement bündelt entsprechend den Aufgaben eines Asset-Liability-

Managements Fachwissen aus den Bereichen Veranlagung, Finanz- und Versicherungsmathematik. Als eigenständiger Bereich gewährleistet das Risikomanagement nach den gesetzlichen Bestimmungen eine simultane Aktiv-Passiv-Sicht.

Prozess

Als Basis für den Risikomanagementprozess gelten das Verständnis der VBV hinsichtlich einzelner Risikokategorien, die Festlegung der Risikotragfähigkeit und die Bestimmung von Zielgrößen. Der Prozess ist in der VBV als Regelkreis festgelegt. Grundsätzlich müssen die einzelnen Risikokategorien im zeitlichen Ablauf sowohl für sich als auch in aggregierter Form betrachtet werden.

Das gemeinsame Betrachten qualitativer und quantitativer Aspekte dient als Grundlage zur Bestimmung der Risikotragfähigkeit und zur Festlegung der Zielgrößen.

Prozesstypische Elemente wie Risikoidentifikation, -analyse, -bewertung, -steuerung, -überwachung und -dokumentation gewährleisten einen strukturierten Ablauf. Die fristgerechte und regelmäßige Berichterstattung an die definierten Gremien liefert eine risikobasierte Entscheidungsgrundlage.

Der Risikomanagementprozess ist in einen kontinuierlichen Verbesserungsprozess eingebettet. Dieser gewährleistet die Überwachung von getroffenen Maßnahmen auf Basis bereits umgesetzter Schritte und leistet gegebenenfalls Anstoß für weitere Maßnahmen.

Für die VBV kann Risiko in folgende Risikokategorien unterteilt werden

Marktrisiko

Marktrisiko bezeichnet die Gefahr, dass bestehende Vermögenswerte oder Aktiva aufgrund negativer Marktentwicklungen (z. B. Aktienkurse, Zinsentwicklung, Währungsschwankungen) an Wert verlieren und für den Risikoträger ein Verlust entsteht.

Kreditrisiko

Kreditrisiko bezeichnet die Gefahr, dass dem Kreditgeber (Risikoträger) dadurch ein Verlust entsteht, dass ein Kreditnehmer (z. B. durch Insolvenz) seine Zahlungsverpflichtungen nicht erfüllen kann.

Liquiditätsrisiko

Liquiditätsrisiko bezeichnet die Gefährdung von Kapital bzw. Gewinnen bei einer potenziellen Unfähigkeit, die Zahlungsverpflichtungen zu erfüllen, ohne dabei hohe Verluste zu erleiden.

Operationelle Risiken

Unter operationellen Risiken versteht man die Gefahr von Verlusten als Folge von unangemessenem Verhalten oder Versagen von Mitarbeitern, internen Prozessen oder Systemen oder aufgrund externer Ereignisse.

Risikokonzentration

Unter Risikokonzentration versteht man die Gefahr, die durch die Aggregation von Einzelrisikopositionen wie Garantiegebern, Managern, Sektoren o.Ä. entsteht und zu substantiellen Verlusten des Risikoträgers führen kann.

Die allgemein gebräuchliche und in der VBV verwendete Definition von Risiko, Risikokategorien und weiteren damit im Zusammenhang

stehenden Begriffen deckt sich mit den Angaben der österreichischen Finanzmarktaufsicht und der Oesterreichischen Nationalbank, auf deren Webseiten entsprechende Definitionen ersichtlich sind:

www.fma.gv.at/cms/site/DE/
<http://www.oenb.at/Service/>

Im Folgenden werden diese, sofern für die VBV relevant, erörtert.

Veranlagung des Finanzvermögens

Per Stichtag 31.12.2015 beträgt das Finanzvermögen der VBV insgesamt rund 192,2 Mio. Euro.

Das Finanzvermögen der VBV ist in festverzinsliche und variabel verzinsten Anlagen investiert.

Zur Erfassung des Bonitätsrisikos wird die Einstufung der Bonität – soweit vorhanden – mithilfe anerkannter Agenturen wie Standard & Poor's oder Moody's vorgenommen. Der Bestand an Anleihen und Schuldscheindarlehen ist nahezu ausschließlich dem „Investmentgrade“-Bereich zuzuordnen, wobei einzelne Emissionen über keine Bewertung einer Ratingagentur verfügen. Die im Bestand des Finanzvermögens befindlichen Finanzinstrumente sind per Bilanzstichtag im Anlagevermögen nach dem gemilderten Niederstwertprinzip, im Umlaufvermögen nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet.

Aufteilung des Finanzvermögens zum 31.12.2015 nach Assetklassen	VBV
EUR-Staatsanleihen	112.176.742,42
EUR-Bankanleihen	25.998.589,00
EUR-Corporates	5.230.402,50
Darlehen	11.281.000,00
Cash	37.521.814,89
Gesamt	192.208.548,81

Marktrisiko

Aufgrund der Allokation besteht aktuell kein Marktrisiko aus Aktien. Ein Fremdwährungsrisiko entsteht unter anderem durch Investitionen in Titel, die nicht in Euro denominated sind. Im Portfolio sind per Stichtag keine Titel in Fremdwährung investiert. Das Zinsrisiko ist eine Risikokategorie, der die VBV ausgesetzt ist. Diesem Risiko wird ex ante durch vorsichtige, diversifizierte Ausrichtung begegnet. Schwankungen im Bereich der Euro-Zinskurve beeinflussen entsprechend den Wert des Finanzvermögens der VBV.

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Auswirkungen verschiedener Szenarien auf das Finanzvermögen der VBV:

Aufteilung des Finanzvermögens zum 31.12.2015 nach Assetklassen	FMA-Stressszenario 1		FMA-Stressszenario 2		BAFIN RA25	
	Stressrendite	VBV	Stressrendite	VBV	Stressrendite	VBV
EUR-Staatsanleihen	-20,00%	89.741.393,94	-10,00%	100.959.068,18	-5,00%	106.567.905,30
EUR-Bankanleihen	-20,00%	20.798.871,20	-10,00%	23.398.730,10	-5,00%	24.698.659,55
EUR-Corporates	-20,00%	4.184.322,00	-10,00%	4.707.362,25	-5,00%	4.968.882,38
Darlehen	-5,00%	10.716.950,00	-15,00%	9.588.850,00	-5,00%	10.716.950,00
Cash	0,00%	37.521.814,89	0,00%	37.521.814,89	0,00%	37.521.814,89
Gesamt	Gesamt	162.963.352,03	Gesamt	176.175.825,42	Gesamt	184.474.212,11

Die dargestellten Beispiele zeigen verschiedene krisenhafte Marktpreisveränderungen. Die ersten beiden sind Vorgaben für Stressszenarien, die die FMA für Pensionskassen vorgibt, die mit „BAFIN“ titulierte Variante stammt von der deutschen Aufsichtsbehörde. Vor allem das „FMA-Stressszenario 1“ stellt dabei eine Extremsituation dar. Für alle Szenarien gilt, dass dabei diversifizierende Korrelationsannahmen nicht in die Kalkulation eingehen.

Hinsichtlich der Auswirkungen auf die nationalen solvenzrechtlichen Eigenmittelvorschriften wird auf ein Spezifikum der Pensionskasse verwiesen. Grundsätzlich gilt für die VBV, dass ein kapitalmarktbedingter Stress, der zu starken Veränderungen der Marktpreise führt, sowohl das Finanzvermögen wie auch die Basis für die solvenzrechtlichen Anforderungen, die Deckungsrückstellung, gleichermaßen beeinflusst.

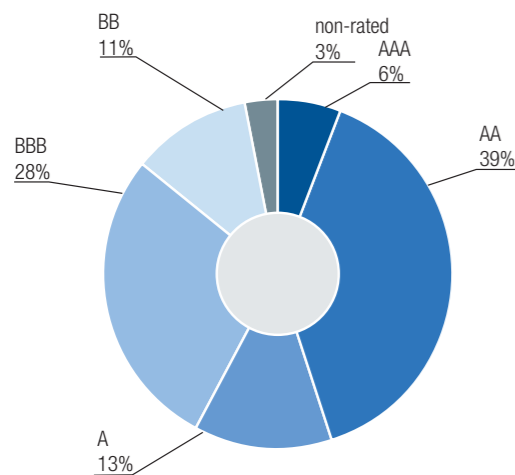
Für die Pensionskasse gilt dabei als Vorgabe der § 7 (1) PKG, wonach zumindest 10% der Deckungsrückstellungen, abzüglich VRGen mit unbeschränkter Nachschusspflicht seitens des Arbeitgebers und ohne Mindesttraggarantie, als Basis heranzuziehen ist.

Die Höhe allfälliger drohender Einschüsse aus dem Titel Mindestertrag gemäß § 2 (2) PKG, die zu dotierende Rücklage gemäß § 7 (3) PKG und die daraus resultierenden Effekte für das Finanzvermögen werden im Kapitel „Veranlagung der Anwartschaften und Pensionen in der VBV-Pensionskasse Aktiengesellschaft“ erläutert.

Kreditrisiko

Zur Einschätzung der Bonität von Emittenten oder Kontrahenten werden Ratings von anerkannten Quellen herangezogen. Nachfolgende Grafik zeigt die Aufteilung des Bestands an Renten sowie Darlehen nach Ratings. Der Anteil an non-rated Investments in dieser Abbildung entstammt einzelnen Emissionen, die über kein Rating verfügen.

**Aufteilung Renten und Darlehen nach Rating
(31.12.2015)**



Liquiditätsrisiko

Die Erfüllung der Zahlungsverpflichtungen ist durch das Halten von liquiden Mitteln in Form von Bargeld sowie durch die jederzeit gegebene Möglichkeit zum Verkauf ausreichender marktgängiger Wertpapiere gewährleistet.

Zusätzlich zeigen nachfolgende Abbildungen die Fälligkeitsstruktur im Bestand, aufgeteilt nach Anlagevermögen und Umlaufvermögen:

Fälligkeitsstruktur Anlagevermögen	VBV
ohne Fälligkeit	0,00
bis zu einem Monat	496.190,00
bis zu 12 Monaten	11.418.176,12
bis zu 5 Jahren	52.799.869,80
bis zu 10 Jahren	75.574.638,00
mehr als 10 Jahre	11.514.685,00
Gesamt	151.803.558,92

Fälligkeitsstruktur Umlaufvermögen	VBV
ohne Fälligkeit	37.521.814,89
bis zu einem Monat	0,00
bis zu 12 Monaten	0,00
bis zu 5 Jahren	1.908.575,00
bis zu 10 Jahren	974.600,00
mehr als 10 Jahre	0,00
Gesamt	40.404.989,89

In der Darstellung sind die grundsätzlichen Fälligkeiten angeführt, womit implizit reguläre Marktphasen angenommen werden. Aufgrund temporärer, krisenhafter Umstände kann auch bei grundsätzlich liquide handelbaren Produkten die Handelbarkeit in solchen Phasen nicht jederzeit gewährleistet sein oder wenn, dann nur mit entsprechenden Abschlägen.

Operationelle und technologische Risiken sowie unternehmensweites Risikomanagement

Das operationelle Risiko ist die bestimmende Risikokategorie in operativen Abläufen. Operationelle Risiken werden durch das Zusammenwirken von Mensch und Organisation, Geschäftsprozessen, Technologie und externen Risiken beeinflusst.

Aus Sicht der VBV sind eine fundierte Ausbildung und gute Qualifikation aller Mitarbeiter zentral. Laufende Personalentwicklung und Weiterqualifizierung gewährleisten ein adäquates Niveau. Vertretungsregelungen begrenzen das Risiko des Ausfalls von Schlüsselkräften. Das installierte interne Kontrollsystem und ein durchgängiges Vier-Augen-Prinzip sind in Kraft.

Die von der VBV gewählte Organisationsstruktur und die daraus folgende Funktionstrennung bilden die Basis zur Begrenzung des Risikos. Hinsichtlich Kompetenzen, Zeichnungsberechtigungen und Vertretungsregelungen sind klare Verantwortungen definiert. Wichtige Arbeitsabläufe sind in einem einheitlichen Prozessmanagementsystem dokumentiert und wurden allen Beteiligten zur verbindlichen Einhaltung kommuniziert.

Technologische Risiken werden durch entsprechendes Augenmerk auf laufende Systemprüfung und Abnahme von geprüften Systemen sowie ausreichende Dokumentation aller Prozesse erfasst.

Neben einer der Kernaufgaben des Risikomanagements, dem Veranlagungsrisikomanagement, werden alle Kernbereiche der Gesellschaft in einen unternehmensweiten, einheitlichen Risikomanagementprozess integriert und erfasst,

mit der Zielsetzung, der Geschäftsführung einen ganzheitlichen Risikobericht als einen Baustein des Management-Informationssystems zu liefern.

Veranlagung des Vermögens der Anwartschafts- und Leistungsberechtigten

Per Stichtag 31.12.2015 ist das Vermögen der AWB und LB der VBV in 33 VRGen der Pensionskasse verwaltet. Die VRG stellt ein bilanzrechtliches Sondervermögen dar. Im Folgenden wird die spezifische Situation dargestellt:

Veranlagung der Anwartschaften und Pensionen in der VBV-Pensionskasse Aktiengesellschaft

Die Veranlagung des Vermögens der VRGen erfolgt im Hinblick auf § 2 PKG unter dem Aspekt der Sicherheit, der Rentabilität, des Bedarfs an liquiden Mitteln sowie der angemessenen Mischung und Streuung der Vermögenswerte.

Ein pensionskassenspezifisches Risiko der VBV besteht aufgrund der möglichen Zuschussverpflichtung in die VRGen aus dem Titel „Mindestertrag“ gemäß § 2 (2) bis (4) PKG.

Zur Bewertung der Höhe der potenziellen Zuschüsse wird der Kapitalverlauf dabei unter Zugrundelegung der für die nächsten Jahre erwarteten Portfoliorendite prognostiziert, die sich auf Basis finanzmathematischer Berechnungsmodelle bestimmt. Dabei werden für die Aktivseite der VRGen unter Zugrundelegung der aktuellen Anlagestrategie regelmäßig die erwartete Portfoliorendite und die erwartete Portfoliovolatilität bestimmt, die erwarteten Zuschüsse werden danach auf Basis einer stochastischen Modellierung ermittelt. Dieser Ansatz wird laufend insbesondere in Bezug auf die Gültigkeit der getroffenen Annahmen kontrolliert und gegebenenfalls angepasst. In Stressszenarien wird

zudem in periodischen Intervallen geprüft, wie die VRGen auf krisenhafte Veränderungen des Kapitalmarktes reagieren.

Die Bildung einer Mindestertragsrücklage ist nur für Verträge mit einer Mindestertragsgarantie verpflichtend. Diese Rücklage wurde per Stichtag 31.12.2015 in der gemäß § 7 (3) PKG vorgeschriebenen Höhe von 3% der zu berücksichtigenden Deckungsrückstellung dotiert, mit Ausnahme des Deckungsrückstellungsbestandteiles

Compliance-Bericht

Unter Compliance wird die Einhaltung nationaler und europarechtlicher Vorgaben (Gesetze, Richtlinien und Verordnungen) sowie ethischer und moralischer Grundsätze verstanden. Bei jedem Unternehmen gibt es einen anderen Schwerpunkt, der sich aus der Geschäftstätigkeit sowie den jeweiligen Aufsichtsgesetzen ergibt.

Die Geschäftstätigkeit der VBV besteht in der treuhändischen Verwaltung des Vermögens der Anwartschafts- und Leistungsberechtigten. Hiermit ist die Veranlagung von Pensionskassenbeiträgen verbunden.

Die VBV unterliegt als Pensionskasse mehreren Aufsichtsgesetzen sowie der Aufsicht der FMA. Aus Sicht der aufsichtsrechtlichen Compliance liegt der Schwerpunkt im PKG sowie dem Börsengesetz 1989.

Pensionskassen sind gemäß § 48s i. V. m. § 82 Abs. 5 Börsengesetz 1989 verpflichtet, geeignete Maßnahmen zur Vermeidung von Insidergeschäften zu treffen. Die VBV hält diese Vorgaben ein.

eines Kunden, bei dem der Status hinsichtlich der Einbeziehung in die Mindestertragsgarantie in Schwebelage ist.

Das Risiko potenzieller Zuschüsse aus dem Titel „Mindestertrag“ über die nächsten fünf Jahre für die im Mindestertrag verbliebenen Aktiven und Pensionisten erscheint durch die Mindestertragsrücklage ausreichend gedeckt.

Die Richtlinie zur Vermeidung des Missbrauchs von Insiderinformationen und Marktmanipulationen im Unternehmen („Compliance-Richtlinie“) der VBV setzt die gesetzlichen Vorgaben sowie den Standard Compliance Code der österreichischen Pensionskassen um. Das Compliance-Regelwerk ist auf die tatsächliche Geschäftstätigkeit und Organisationsstruktur der VBV zugeschnitten. Das Regelwerk basiert auf dem Grundsatz der Integrität, dient der Verhinderung von Abhängigkeiten und Interessenverflechtungen, welche die Kunden schädigen oder den Kapitalmarkt in unfaier Weise beeinflussen sowie dem Ansehen der VBV abträglich sein könnten.

Im Berichtsjahr gab es keine Verstöße gegen die Compliance-Richtlinie.

Mitarbeiter

Einer der Hauptfaktoren für den Erfolg der VBV sind das Engagement und die Kompetenzen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die VBV unterstützt die Entwicklung ihrer Fähigkeiten, fördert ihre Entfaltung und bietet ihnen zu diesem Zweck moderne, dynamische und motivierende Rahmenbedingungen.

Es werden unterschiedliche Weiterbildungsveranstaltungen angeboten. Jährliche Mitarbeitergespräche stellen sicher, dass Führungskräfte und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Dialog bedarfsorientiert die richtigen Maßnahmen auswählen und individuelle Ziele zur Weiterentwicklung der eigenen Kompetenzen vereinbaren.

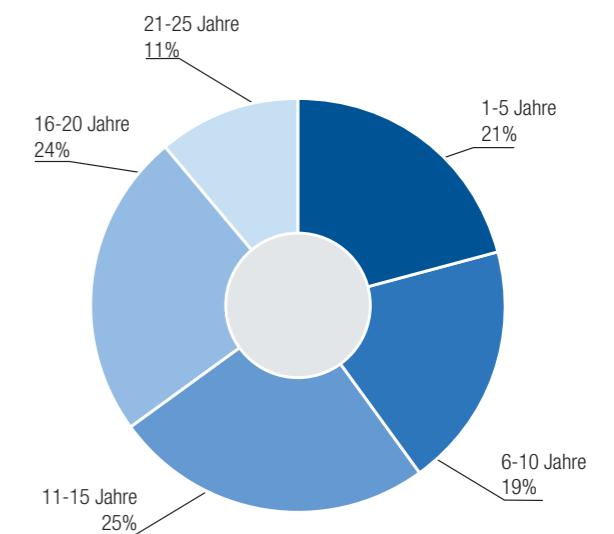
Um die Wettbewerbsfähigkeit der VBV zu sichern, vermitteln hausinterne Fachexperten im Rahmen der VBV-Fachvorträge den Kolleginnen und Kollegen kontinuierlich fachlich relevante Inhalte. Bei den maßgeblichen Fachexperten und Wissensträgern kann die VBV auf Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit langjähriger Firmenzugehörigkeit zurückgreifen. Diese werden nicht nur aufgrund ihres umfassenden Wissens, sondern vor allem wegen ihres persönlichen Wirkens als sehr wertvolle und prägende Kolleginnen und Kollegen geschätzt.

Ein achtsames und respektvolles Miteinander ist für die VBV ein wichtiger und grundlegender Wert, der sich in der Zusammenarbeit und im guten Betriebsklima widerspiegelt.

Die VBV ist davon überzeugt, dass Zufriedenheit zu einer höheren Mitarbeiterbindung und mehr Engagement zu mehr Leistung führt. Der Beweis für eine starke und ausgeprägte Unternehmenskultur ist die hohe Loyalität der Mitarbeiterinnen

und Mitarbeiter mit einer durchschnittlich dreizehnjährigen Firmenzugehörigkeit. Besonders erfreulich ist, dass 2015 zum ersten Mal fünf Mitarbeiter für ihre 25-jährige Firmenzugehörigkeit geehrt werden konnten. Die VBV dankt den Jubilaren für ihre Treue gegenüber dem Unternehmen und ihren unermüdlichen Einsatz sowie allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihr engagiertes Wirken.

Firmenzugehörigkeit der Mitarbeiter



Als besonderes Teamentwicklungsangebot wurde den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der VBV wieder ermöglicht, freiwillig an einem Sozialtag in einem Altenheim teilzunehmen. Sie besuchten wie schon im Jahr davor die Bewohner des Kolpinghauses „Gemeinsam leben“ in Wien-Leopoldstadt und verbrachten schöne Stunden mit ihnen. Die respektvolle Begegnung

mit den Bewohnern und der gute Teamgeist haben die Teilnehmenden nachhaltig geprägt.

Die von der erfolgreich durchgeführten strategischen Mitarbeiterbefragung Ende 2014 abgeleiteten Maßnahmen wurden im heurigen Jahr umgesetzt. Der Schwerpunkt lag auf der Definition und Umsetzung von Maßnahmen für jeden Unternehmensbereich. Weiters gab es im Rahmen einer zentralen Maßnahmenplanung Fokusgruppen zu den Themen „Kommunikation“, „emotionale Belastung“ und „bereichsübergreifende Zusammenarbeit“.

Die betriebliche Altersvorsorge ist in der VBV ein maßgebliches Element der Vergütungspolitik. Neben dem vereinbarten Arbeitgeberbeitrag erhalten jene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die einen Eigenbeitrag maximal bis zur Höhe dieses Arbeitgeberbeitrages in die Pensionskasse leisten, einen zusätzlichen Arbeitgeberbeitrag in der gleichen Höhe, jedoch höchstens

1.000,- Euro p.a., in das Lebensphasenmodell einbezahlt. Mehr als fünfzig Prozent der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nahmen dieses Angebot an und haben dadurch Verantwortung für ihre Vorsorge übernommen.

Ein wesentlicher Schwerpunkt der Unternehmenskultur in der VBV ist die Förderung der psychischen Gesundheit am Arbeitsplatz. Aus diesem Grund war die Teilnehmerzahl an den unterschiedlichsten Maßnahmen der Gesundheitsförderung groß.

Das Konzept zur Förderung der Gesundheit und Leistungsfähigkeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beinhaltet verschiedene Handlungsfelder. Dazu gehören medizinische Betreuung im Unternehmen, Vorsorgeuntersuchungen, Unterstützung von Sportaktivitäten, Obst zur freien Entnahme, Optimierung der Arbeitsplatzbedingungen sowie psychologische und krankheits-spezifische Maßnahmen zur Prävention.

Umwelt und Nachhaltigkeit

Umweltschutz ist ein wichtiges Thema für die VBV. Deshalb werden laufend Maßnahmen gesetzt, die im Rahmen der örtlichen Möglichkeiten zu einer Schonung von Ressourcen beitragen. So wurde im abgelaufenen Jahr das Online-Kundenportal weiter ausgebaut. Die Nutzerzahl konnte 2015 auf über 30.000 User erhöht werden. Im Vergleich zum Vorjahr ist das eine Steigerung um rund 5.000 Personen. Die Abwicklung der Geschäftskommunikation über das Internet führt zu einer deutlichen Reduktion des Papierbedarfs. Im Online-Kundenportal können Kunden Dokumente hochladen und der VBV digital übermitteln. Auch Dokumente der VBV können den AWB und LB über dieses Postfachsystem elektronisch zugestellt werden. Die Serviceabteilungen sind angewiesen, zuerst die Online-Zustellung anzubieten.

Diese Vorgangsweise wird von Kundenseite sehr positiv aufgenommen, weil damit auch der Postweg entfällt und die gewünschten Unterlagen sofort verfügbar sind. Außerdem bleiben die Dokumente archiviert, und es gibt einen eindeutigen Nachweis der Zustellung von Unterlagen.

2015 wurde die Möglichkeit umgesetzt, sich bei der Registrierung im Online-Kundenportal von der postalischen Zustellung der IBK in Papierform abzumelden. Rund 6.000 Personen haben sich bereits abgemeldet und werden 2016 keine IBK in Papierform mehr erhalten. Damit wird der Papierverbrauch weiter deutlich gesenkt.

Auch das in der VBV in allen Abteilungen umgesetzte Dokumentenmanagementsystem trägt zu einer deutlichen Verringerung des Papierverbrauchs bei.

Das Thema Nachhaltigkeit ist in der VBV vor allem bei der Veranlagung angesiedelt und bleibt ein wichtiger Aspekt der Gesamtstrategie. Die VBV setzt bei der Veranlagung unter anderem Fonds ein, die unter Berücksichtigung von SRI, ESG und Compliance-Standards gemanagt werden. Unabhängige Spezialisten führen regelmäßig Nachhaltigkeits-Screenings des gesamten Aktienbestands hinsichtlich der Einhaltung der „UN Global Compact Principles“ der Vereinten Nationen durch.

Die VBV nutzt Räumlichkeiten der WIENER STÄDTISCHE VERSICHERUNG AG Vienna Insurance Group als Büros. Beim Einkauf der Arbeitsmittel wird auf eine gute Umweltverträglichkeit und Langlebigkeit geachtet.

Eckdaten der Gesellschaft

Die Bilanzsumme der Gesellschaft beträgt zum Bilanzstichtag EUR 6.258 Mio (VJ: EUR 6.020 Mio.).

Innerhalb der VRG stellt sich die Struktur zum Berichtsstichtag folgendermaßen dar:

	2015	2014
Verträge	5.198	5.078
Anwartschaftsberechtigte	259.856	254.761
Leistungsberechtigte	31.183	29.845
Beiträge (in Mio. €)	424	416
davon laufende Beiträge (in Mio. €)	213	203
davon Einmalbeiträge (in Mio. €)	39	49
davon Übertragungen (in Mio. €)	172	164
Auszahlungen (in Mio. €)	389	419
davon laufende Pensionen (in Mio. €)	189	177
davon Abfindungen und Übertragungen (in Mio. €)	200	242
Deckungsrückstellung (in Mio. €)	5.748	5.474
Schwankungsrückstellung (in Mio. €)	285	328
Veranlagtes Vermögen (in Mio. €)	6.017	5.790
Anzahl Veranlagungs- und Risikogemeinschaften	33	36
Veranlagungsergebnis (ermittelt nach der OeKB-Methode)	+3,50%	+7,65%

Der Marktanteil der Gesellschaft entwickelte sich in allen Kernbereichen zufriedenstellend, wodurch die Marktführerschaft gefestigt werden konnte.

Geldflussrechnung in tausend Euro	2015	2014
Finanzmittel am Beginn der Periode	31.805	13.187
Nettogeldfluss aus laufender Geschäftstätigkeit	+13.344	+1.610
Nettogeldfluss aus Investitionstätigkeit	-7.627	+17.008
Nettogeldfluss aus Finanzierungstätigkeit	0	0
Finanzmittelbestand am Ende der Periode	37.522	31.805

Eigenmittelausstattung gem. § 7 PKG in Euro	2015	2014
1. Grundkapital	30.000.000,00	30.000.000,00
2. Kapitalrücklage	0,00	0,00
3. Gewinnrücklage	38.300.000,00	34.500.000,00
4. Mindestertragsrücklage	24.423.462,39	24.373.462,39
5. Bilanzergebnis	220.867,99	196.402,32
6. Ergänzungskapital	0,00	0,00
Summe Eigenmittel	92.944.330,38	89.069.864,71

Geschäftsergebnis

Das Geschäftsjahr 2015 hat sich für die Gesellschaft erfreulich entwickelt und führt zu einem sehr guten Ergebnis. Die aus der laufenden Geschäftstätigkeit realisierten Erträge entwickelten sich positiv und konnten damit die Erwartungen erfüllen. Darüber hinaus konnte durch effektives Kostenmanagement die Entwicklung der Aufwendungen gering gehalten werden, wodurch das Betriebsergebnis plangemäß ausgefallen ist. Das Finanzergebnis fiel der Kapitalmarktentwicklung entsprechend positiv aus und konnte die Erwartungen ebenso erfüllen.

Das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit (EGT) beträgt daher im Berichtsjahr basierend auf obigen Erläuterungen EUR 5.341.246,67.

Nach Berücksichtigung des außerordentlichen Ergebnisses, welches durch eine Auflösung der aus der Mindesttragsrücklage gebildeten Rückstellung positiv ausgefallen ist und der Körperschaftsteuer ergibt sich ein Jahresüberschuss von EUR 3.874.465,67. Durch die Veränderung der Rücklagen entstand ein positives Jahresergebnis in Höhe von EUR 24.465,67, welches mit dem Gewinnvortrag von EUR 196.402,32 verrechnet wurde und zu einem Bilanzgewinn von EUR 220.867,99 führt.

Die Rücklagenbewegungen beinhalten die Dotation der Mindesttragsrücklage in Höhe von EUR 50.000,00. Darüber hinaus wurde der Gewinnrücklage ein Betrag in Höhe von EUR 3.800.000,00 zugeführt.

Nach dem Ende des Geschäftsjahres 2015 sind keine Vorgänge von besonderer Bedeutung eingetreten.

Vorschlag für die Gewinnverwendung

Der Bilanzgewinn in Höhe von EUR 220.867,99 soll auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Allgemeine Angaben

Die Gesellschaft ist Mitglied des Fachverbandes der Pensionskassen Österreichs. Des Weiteren ist die VBV Mitglied der AVÖ (Aktuarsvereinigung Österreichs), des EVVÖD (Europäischer Verband der Versorgungseinrichtungen des Öffentlichen Dienstes) und der ABA (Arbeitsgemeinschaft für betriebliche Altersvorsorge e.V.). Darüber hinaus ist die Gesellschaft Kooperationspartner des Österreichischen Sparkassenverbandes. Die Gesellschaft ist außerdem Mitglied der deutschen und der französischen Handelsorganisation in Österreich sowie der Industriellenvereinigung Österreich.

Der alleinige Standort und Sitz der Gesellschaft ist 1020 Wien, Obere Donaustraße 49-53, Zweigniederlassungen existieren nicht. Forschung und Entwicklung wird von der Gesellschaft nicht betrieben.

Strategische Ziele – Ausblick 2016

Der vom Aufsichtsrat ins Leben gerufene Strategieausschuss, der den Vorstand bei der langfristigen strategischen Planung unterstützend begleitet, hat folgende Eckpunkte für die weitere Entwicklung der VBV beschlossen:

Kundenzufriedenheit bleibt oberste Priorität

Die Fokussierung auf eine Steigerung der Kundenzufriedenheit soll beibehalten werden und ist eines der bedeutendsten strategischen Ziele

in der VBV. Dabei spielt die persönliche Betreuung der AWB und LB durch eigene Spezialabteilungen eine bedeutende Rolle. In Verbesserungen von Tools und Systemen wird laufend investiert, um die Organisation den Bedürfnissen der Kunden anzupassen. Das Pensionservice-Center und die Serviceline sind die zentralen Anlaufstellen für alle AWB und LB. Beide Abteilungen werden zukünftig als Kompetenzzentrum für Altersvorsorgeprodukte und Dienstleistungen ausgebaut. Die VBV betrachtet eine klare und ehrliche Kommunikation mit ihren Berechtigten, Kunden und anderen Stakeholdern als einen wichtigen Baustein für eine hohe Kundenzufriedenheit. Die VBV wird weiterhin moderne elektronische Informationssysteme zur Kundenansprache nutzen und neue technische Möglichkeiten unter Berücksichtigung einer Kosten-Nutzen-Analyse prüfen.

Fokus Internationalisierung

Die VBV ist eine der größten und innovativsten Anbieter von Altersvorsorgesystemen für private und öffentliche Institutionen und deren Arbeitnehmer. Die VBV trägt zur Sicherung des Lebensstandards der Menschen über Generationen bei. Daher optimiert die VBV finanzielle Vorsorge laufend und will mit dem ihr anvertrauten Sozialkapital auch zur Wertschöpfung in Österreich und Europa beitragen. Aus diesem Grund wird eine internationale Ausrichtung der Gesellschaft immer wichtiger. Die VBV orientiert sich als Marktführer nicht an den heimischen Mitbewerbern, sondern sieht den internationalen Markt als Benchmark. Entwicklungen werden aufmerksam beobachtet und sollen zukünftig in konkrete Angebote für Kunden umgewandelt werden. Die VBV wird sich in den nächsten Jahren als kompetenter Ansprechpartner für alle internationalen Angelegenheiten der Altersvorsorge etablieren.

Synergien in der VBV-Gruppe


Die VBV-Gruppe gehört mit fast 3 Mio. Berechtigten zu einer der größten betrieblichen Vorsorgeeinrichtungen in Österreich. Dieses Potenzial wird in Zukunft genutzt und die VBV stärker als Marke in der Altersvorsorge positioniert. Alle Kunden und Berechtigten der VBV-Gruppe sollen über das gesamte Spektrum von Dienstleistungen der Gruppe informiert werden. Eine abgestimmte Informationspolitik und Kundenbetreuung aus einer Hand wird evaluiert und dort, wo es sinnvoll ist, umgesetzt werden. So wird die beste Betreuung in der Altersvorsorge sichergestellt und neues Geschäftspotenzial erschlossen.

Verantwortung und Governance

Für die VBV gehört die klare Positionierung des Themas „Verantwortung“ unmittelbar zur strategischen Ausrichtung des gesamten Unternehmens. Die Veranlagung von Pensionskapital erfolgt nach klaren gesetzlichen und internen Richtlinien sowie nach den Vorgaben aus dem Risikomanagement gemäß den vertraglichen und passivseitigen Ertragszielen. Die VBV sieht sich als politisch neutrale Institution, die gesellschaftspolitische Verantwortung im Interesse ihrer Berechtigten bewusst wahrnimmt.

Wien, am 29. April 2016


Karl Timmel


Mag. Gernot Heschl


Mag. Günther Schiendl

BILANZ

VBV-Pensionskasse Aktiengesellschaft, Wien, Bilanz zum 31.12.2015

	EUR	EUR	EUR	Vergleichs- zahlen 2014 EUR
A. Anlagevermögen			154.437.019,02	147.643.662,22
I. Immaterielle Vermögensgegenstände		2.400.584,00		2.326.125,00
1. Konzessionen und ähnliche Rechte	0,00			0,00
2. Sonstige immaterielle Vermögensgegenstände	2.400.584,00			2.326.125,00
3. Anzahlungen	0,00			0,00
II. Sachanlagen		232.876,10		244.471,10
1. andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	232.876,10			244.471,10
2. geleistete Anzahlungen und Anlagen in Bau	0,00			0,00
III. Finanzanlagen		151.803.558,92		145.073.066,12
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	0,00			0,00
2. Ausleihungen an verbundene Unternehmen	0,00			0,00
3. Beteiligungen	0,00			0,00
4. Sonstige Darlehen und Kredite	11.281.000,00			13.981.000,00
5. Schuldverschreibungen	140.522.558,92			131.092.066,12
6. Aktien	0,00			0,00
7. Immobilien	0,00			0,00
8. Investmentfonds	0,00			0,00
9. Sonstige Finanzanlagen	0,00			0,00
B. Umlaufvermögen			48.633.270,61	43.621.202,99
I. Forderungen		8.228.280,76		8.972.711,96
1. Forderungen aus der Vergütung der Veranlagung für LB	0,00			0,00
2. Sonstige Forderungen	8.228.280,76			8.972.711,96
II. Wertpapiere und Anteile		2.883.175,00		2.843.175,00
1. Schuldverschreibungen	2.883.175,00			2.843.175,00
2. Aktien	0,00			0,00
3. Investmentfonds	0,00			0,00
4. sonstige Wertpapiere und Anteile	0,00			0,00
III. Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten		37.521.814,85		31.805.316,03
C. Rechnungsabgrenzungsposten			3.502.439,86	3.832.484,36
Summe der Positionen A bis C: Aktiva der AG			206.572.729,49	195.097.349,57
D. Aktiva der Veranlagungs- und Risikogemeinschaften				
I. Veranlagtes Vermögen		6.017.002.832,43		5.790.449.242,90
1. Guthaben bei Kreditinstituten	448.697.765,31			582.683.519,52
2. Darlehen und Kredite	102.759.465,04			114.395.112,57
3. Schuldverschreibungen	2.623.533.008,12			2.486.403.167,81
4. Aktien und sonstige Beteiligungswertpapiere	2.281.248.515,11			2.131.666.020,62
5. Immobilien	255.312.654,95			212.850.269,76
6. Sonstige Vermögenswerte	305.451.423,90			262.451.152,62
II. Forderungen		22.905.791,90		22.247.379,76
III. Aktive Rechnungsabgrenzungsposten		11.621.120,71		12.560.956,30
IV. Sonstige Aktiva		0,00		0,00
Summe der Position D: Aktiva der VRG			6.051.529.745,04	5.825.257.578,96
Bilanzsumme			6.258.102.474,53	6.020.354.928,53

AKTIVA

PASSIVA

	EUR	EUR	EUR	Vergleichs- zahlen 2014 EUR
A. Eigenkapital			92.944.330,38	89.069.864,71
I. Grundkapital		30.000.000,00		30.000.000,00
II. Kapitalrücklagen		0,00		0,00
III. Gewinnrücklagen		38.300.000,00		34.500.000,00
1. gesetzliche Rücklage	3.000.000,00			3.000.000,00
2. satzungsmäßige Rücklagen	4.500.000,00			4.500.000,00
3. andere Rücklagen (freie Rücklagen)	30.800.000,00			27.000.000,00
IV. Mindesttragsrücklage		24.423.462,39		24.373.462,39
V. Bilanzgewinn		220.867,99		196.402,32
davon Gewinnvortrag: EUR 196.402,32 (31.12.2014: EUR 196.402,32)				
B. Unversteuerte Rücklagen			0,00	0,00
C. Ergänzungskapital			0,00	0,00
D. Rückstellungen			109.826.041,00	101.706.734,00
I. Verwaltungskostenrückstellung		100.479.207,00		93.100.331,00
II. Garantierückstellung		0,00		0,00
III. Andere Rückstellungen		9.346.834,00		8.606.403,00
E. Verbindlichkeiten			3.802.358,11	4.320.750,86
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		6.038,75		5.398,01
2. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen		381.494,93		422.937,63
3. Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen		361.306,27		784.877,29
4. Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht		64.164,85		50.949,97
5. sonstige Verbindlichkeiten davon aus Steuern: EUR 2.618.107,49 (31.12.2014: EUR 2.563.541,04) davon im Rahmen der sozialen Sicherheit EUR 122.320,31 (31.12.2014: EUR 117.754,66)		2.989.353,31		3.056.587,96
F. Rechnungsabgrenzungsposten			0,00	0,00
Summe der Positionen A bis F: Passiva der AG			206.572.729,49	195.097.349,57
G. Passiva der Veranlagungs- und Risikogemeinschaften				
I. Deckungsrückstellung		5.748.252.228,95		5.473.706.336,51
1. Deckungsrückstellung mit Mindesttragsgarantie		887.731.247,35		874.608.749,69
a. Leistungsorientiert - mit Mindesttragsgarantie des Arbeitgebers		0,00		0,00
b. Leistungsorientiert - mit Mindesttragsgarantie der Pensionskasse		37.644.423,10		37.181.403,05
c. Sonstige - mit Mindesttragsgarantie des Arbeitgebers		0,00		0,00
d. Sonstige - mit Mindesttragsgarantie der Pensionskasse		850.086.824,25		837.427.346,64
2. Deckungsrückstellung ohne Mindesttragsgarantie		4.859.984.877,05		4.598.550.247,78
a. Leistungsorientiert - ohne Mindesttragsgarantie		954.226.050,50		929.087.211,33
b. Sonstige - ohne Mindesttragsgarantie		3.905.758.826,55		3.669.463.036,45
3. Deckungsrückstellung der Sicherheits-VRG		536.104,55		547.339,04
a. Anwartschaftsberechtigte		153.317,06		149.725,23
b. Leistungsberechtigte		382.787,49		397.613,81
II. Schwankungsrückstellung		284.898.364,35		327.546.775,58
III. Verbindlichkeiten		5.084.381,69		10.991.608,36
IV. Passive Rechnungsabgrenzungsposten		7.929.752,72		7.562.473,84
V. Sonstige Passiva		5.365.017,33		5.450.384,67
Summe der Position G: Passiva der VRG			6.051.529.745,04	5.825.257.578,96
Bilanzsumme			6.258.102.474,53	6.020.354.928,53

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

VBV-Pensionskasse Aktiengesellschaft, 1020 Wien, Obere Donaustraße 49-53
Gewinn- und Verlustrechnung für 2015

	EUR	EUR	Vergleichs- zahlen 2014 EUR
I. Ergebnis der Veranlagungs- und Risikogemeinschaft			
1. Veranlagungsergebnis	197.989.842,13		418.316.374,55
2. Beiträge	423.799.993,32		415.896.672,47
3. Leistungen	-389.149.435,09		-418.659.423,93
4. Veränderung der Deckungsrückstellung	-274.545.892,44		-249.737.394,64
5. Veränderung der Schwankungsrückstellung	42.648.411,23		-156.291.457,64
6. Sonstige Aufwendungen und Erträge	-742.919,15		-9.524.770,81
7. Verbleibendes Ergebnis	0,00		0,00
II. Erträge und Aufwendungen der Pensionskasse			
1. Vergütung zur Deckung der Betriebsaufwendungen	21.090.864,04		20.585.449,98
2. Betriebsaufwendungen	-13.663.538,90		-13.058.213,85
a) Personalaufwand	-6.588.935,65		-6.243.585,80
aa. Löhne & Gehälter	-4.639.973,66		-4.519.016,66
ab. Aufwendungen für Abfertigungen und Leistungen an betriebliche Vorsorgekassen	-388.890,05		-290.311,41
ac. Aufwendungen für Altersvorsorge	-420.287,19		-298.742,55
ad. Aufwendungen für Sozialabgaben vom Entgelt abhängige Abgaben, Pflichtbeiträge	-1.023.471,30		-1.019.289,80
ae. sonstige Sozialaufwendungen	-116.313,45		-116.225,48
b) Abschreibungen auf das Anlagevermögen	-796.028,66		-690.185,95
c) sonstige Betriebs-, Verwaltungs- und Vertriebsaufwendungen	-6.278.574,59		-6.124.442,10
3. Veränderung der geschäftsplanmäßigen Verwaltungskostenrückstellung	-7.756.158,00		-7.350.784,00
ordentliches Betriebsergebnis	-328.832,86		176.452,13
4. Finanzerträge	5.742.836,88		7.148.898,33
a) aus Beteiligungen	0,00		0,00
b) aus Finanzanlagen und Zinserträge	5.590.956,88		6.108.255,83
c) aus dem Abgang von Finanzanlagen	111.880,00		974.602,50
d) aus Zuschreibungen zu Finanzanlagen	40.000,00		66.040,00
e) aus Immobilien	0,00		0,00

	EUR	EUR	Vergleichs- zahlen 2014 EUR
5. Finanzaufwendungen	-188.623,06		-580.756,84
a) aus Beteiligungen	0,00		0,00
b) aus Finanzanlagen und Zinsaufwendungen	-30.188,86		-430.082,34
c) aus dem Abgang von Finanzanlagen	0,00		-114.023,53
d) aus Abschreibungen von Finanzanlagen	-158.434,20		-36.650,97
e) aus Immobilien	0,00		0,00
Finanzergebnis	5.554.213,82		6.568.141,49
6. Sonstige Erträge und Aufwendungen	115.865,71		241.632,38
a) sonstige Erträge	147.700,11		267.895,10
b) sonstige Aufwendungen	-31.834,40		-26.262,72
7. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	5.341.246,67		6.986.226,00
8. Außerordentliches Ergebnis	50.000,00		51.573,02
a) außerordentliche Erträge	50.000,00		51.573,02
b) außerordentliche Aufwendungen	0,00		0,00
9. Steuern vom Einkommen und Ertrag	-1.516.781,00		-1.891.151,00
10. Jahresüberschuss	3.874.465,67		5.146.648,02
11. Veränderung von Rücklagen	-3.850.000,00		-5.146.648,02
a) Zuweisungen von Rücklagen	-3.850.000,00		-5.146.648,02
aa. zu un versteuerten Rücklagen	0,00		0,00
ab. zur Gewinnrücklage	-3.800.000,00		-5.095.075,00
ac. zur Mindestertragsrücklage	-50.000,00		-51.573,02
b) Auflösungen von Rücklagen	0,00		0,00
ba. von un versteuerten Rücklagen	0,00		0,00
bb. von Gewinnrücklagen	0,00		0,00
bc. der Mindestertragsrücklage	0,00		0,00
bd. von Kapitalrücklagen	0,00		0,00
12. Jahresgewinn	24.465,67		0,00
13. Gewinnvortrag	196.402,32		196.402,32
14. Gewinn-/Verlustübernahme	0,00		0,00
15. Bilanzgewinn	220.867,99		196.402,32

ANHANG

Anhang zum Jahresabschluss der VBV-Pensionskasse Aktiengesellschaft, Wien für das Geschäftsjahr vom 1.1.2015 bis zum 31.12.2015

I. ALLGEMEINES

Der Jahresabschluss der VBV-Pensionskasse Aktiengesellschaft, Wien wurde unter Beachtung der Grundsätze ordnungsgemäßer Buchführung und der Generalnorm, ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Unternehmens zu vermitteln, aufgestellt.

Es handelt sich im Sinne des § 221 (2) UGB um eine mittelgroße Aktiengesellschaft. Als Umsatzerlöse wurden die Vergütungen zur Deckung der Betriebsaufwendungen angesetzt.

Die Bilanzierung, die Bewertung und der Ausweis der einzelnen Positionen des Jahresabschlusses wurden nach den Vorschriften des Unternehmensgesetzbuches und des Pensionskassengesetzes vorgenommen.

Die Gesellschaft ist eine 100%ige Tochtergesellschaft der VBV - Betriebliche Altersvorsorge AG, Wien und steht dadurch mit ihrer Gesellschafterin sowie deren verbundenen Unternehmen in einem Konzernverhältnis.

Die VBV - Betriebliche Altersvorsorge AG, Wien stellt den Konzernabschluss für den kleinsten und größten Kreis von Unternehmen auf. Der Konzernabschluss ist erstmals für das Jahr 2014 beim österreichischen Firmenbuchgericht hinterlegt.

II. BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSMETHODEN

1. Anlagevermögen

Immaterielle Vermögensgegenstände werden mit den Anschaffungskosten, vermindert um planmäßige bzw. außerplanmäßige Abschreibungen, angesetzt. Den planmäßigen Abschreibungen werden Abschreibungssätze zwischen 20% und 33,3% zugrundegelegt.

Das Sachanlagevermögen wird zu Anschaffungskosten abzüglich der bisher aufgelaufenen und im Geschäftsjahr planmäßig fortgeführten Abschreibungen bewertet.

Zur Ermittlung der Abschreibungssätze wird die lineare Abschreibungsmethode gewählt. Die Abschreibungssätze für das Sachanlagevermögen betragen zwischen 5% und 25%.

Vermögensgegenstände mit Einzelanschaffungskosten von weniger als EUR 400,00 werden im Jahr der Anschaffung zur Gänze abgeschrieben.

Das Finanzanlagevermögen wird nach dem gemilderten Niederstwertprinzip bewertet. Ausschüttungsgleiche Erträge bei Investmentfonds werden aktiviert.

Außerplanmäßige Abschreibungen werden nach den gesetzlichen Vorschriften vorgenommen.

2. Umlaufvermögen

Die Vermögensgegenstände des Umlaufvermögens werden mit den Anschaffungskosten unter Beachtung des strengen Niederstwertprinzips bewertet.

3. Rückstellungen

Die Rückstellungen sind in der Höhe angesetzt, die nach vernünftiger unternehmerischer Beurteilung notwendig ist.

Die Berechnung der geschäftsplanmäßigen Rückstellungen für die nach Pensionsbeginn anfallenden Verwaltungskosten erfolgte nach der PUC-Methode und wurde vom Prüfer bestätigt. Im Jahr 2013 erfolgte eine Umstellung des Rechnungszinses auf 3,5% unter Berücksichtigung einer Kostensteigerung von 1,5% p.a. Gem. BGBl. II Nr. 381/2013, § 4 (1) wurde per 31.12.2013 eine Unterdeckung in Höhe von EUR 3.753.183,00 festgestellt. Der erforderliche Ausgleich der berechneten Unterdeckung erfolgt binnen längstens 10 Jahren, somit längstens bis zum 30.12.2023. Der Ausgleich erfolgt jährlich mit mindestens je einem Zehntel des ursprünglichen Betrages, das sind EUR 375.318,00, wobei das erste Zehntel im Geschäftsjahr 2014 abgebaut wurde.

Die Abfertigungsrückstellung wird erstmals per 31.12.2015 nach der Methode der laufenden Einmalprämien ermittelt ("Projected Unit Credit Method"). Der Berechnung liegen folgende Parameter zugrunde: Rechnungszinssatz p.a. (UGB): 2,25% (durchschnittlicher Marktzinssatz hochklassiger Unternehmensanleihen mit 15 Jahre Restlaufzeit), Gehaltserhöhung p.a. (UGB) 2,25%, Rechnungsgrundlagen AVÖ 2008-P (Ang.). Als rechnerisches Pensionsalter wird sowohl für Männer als auch für Frauen das frühestmögliche Pensionsalter gemäß den gesetzlichen Bestimmungen in geltender Fassung (Korridor pension) angesetzt. Ein Fluktuationsabschlag wird nicht berücksichtigt.

Der Unterschiedsbetrag (TEUR 364), der aus der Berechnungsmethode des Vorjahres (Teilwertverfahren mit Rechnungszins 1,5%) resultiert, wird im Geschäftsjahr zur Gänze aufwandswirksam erfasst.

Die sonstigen Rückstellungen wurden dem Vorsichtsprinzip entsprechend gebildet.

4. Verbindlichkeiten

Verbindlichkeiten wurden mit dem Rückzahlungsbetrag unter Bedachtnahme auf den Grundsatz der Vorsicht ermittelt.

III. ALLGEMEINE ERLÄUTERUNGEN ZUR BILANZ UND GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

Bei der Bewertung wird von der Fortführung des Unternehmens ausgegangen.

Die Gewinn- und Verlustrechnung ist gemäß dem Pensionskassengesetz gegliedert.

Mit der VBV - Betriebliche Altersvorsorge AG besteht ein Gruppenvertrag im Sinne des KStG. Die Steuerumlage beträgt 25% des zugerechneten positiven Einkommens des Gruppenmitgliedes bzw. 50% der Steuerersparnis, welche sich durch die Saldierung des allfällig zugerechneten negativen steuerlichen Ergebnis ergibt.

Es wurden keine Geschäfte mit nahestehenden Unternehmen und Personen unter marktunüblichen Bedingungen abgeschlossen.

Hinsichtlich der Bilanzierung der Veranlagungs- und Risikogemeinschaften und deren Besonderheiten verweisen wir auf die Erläuterungen in den Formblättern.

IV. ERLÄUTERUNGEN ZUR BILANZ

1. Anlagevermögen

Hinsichtlich der Entwicklung der einzelnen Positionen des Anlagevermögens und der Aufgliederung der Jahresabschreibung wird auf den Anlagespiegel (Beilage zum Anhang) verwiesen.

Es wurden immaterielle Vermögensgegenstände in Höhe von EUR 755.046,73 von verbundenen Unternehmen erworben.

Es sind keine derivative Finanzinstrumente in der Aktiengesellschaft im Einsatz.

2. Umlaufvermögen

Sämtliche ausgewiesenen Forderungen waren innerhalb eines Jahres fällig.

3. Aktive Rechnungsabgrenzung

Ausgewiesen werden Zahlungen vor dem Bilanzstichtag, die die nächsten Perioden betreffen.

Im Vorjahr erfolgte bei der Berechnung der geschäftsplanmäßigen Rückstellungen für die nach Pensionsbeginn anfallenden Verwaltungskosten eine Umstellung des Rechnungszinses auf 3,5% unter Berücksichtigung einer Kostensteigerung von 1,5% p.a.. Gem. BGBL. II Nr. 381/2013, § 4 (1) wurde eine Unterdeckung in Höhe von EUR 3.753.183,00 festgestellt. Der erforderliche Ausgleich der berechneten Unterdeckung erfolgt binnen längstens 10 Jahren (erstmalig im Jahr 2014).

Im Geschäftsjahr 2007 wurden zwei Pensionsverpflichtungen an die Pensionskasse übertragen. Der sich ergebende Unterschiedsbetrag wird über zehn Jahre gleichmäßig verteilt aufgelöst und beträgt zum Stichtag EUR 56.020,00.

4. Aktiva der Veranlagungs- und Risikogemeinschaften

Durch die Novelle des Pensionskassengesetzes (BGBl. I Nr. 54/2012 in Kraft getreten mit 01.01.2013) und speziell durch die Normierung des § 12 (6) u. (7) PKG, wurde es ermöglicht eine Veranlagungs- und Risikogemeinschaft (VRG) zu bilden, in welcher das Vermögen der AWB/LB in mehreren Sub-Veranlagungsgemeinschaften (Sub-VGen) verwaltet wird, aber der Risikoausgleich über alle Sub-VGen erfolgt.

In der VBV-Pensionskasse AG werden derzeit 3 solche VRGen verwaltet.

- VRG 100 mit den Sub-VGen: 102, 150, 151, 152 u. 165
- VRG 200 mit den Sub-VGen: 211 u. 218
- VRG 300 mit den Sub-VGen: 370, 371 u. 372, konsortiale VRG, Führung durch VBV

Die restlichen VRGen finden sich in folgender Struktur:

- VRG-Nr. 1xx = VRG ohne Mindestertragsgarantie
- VRG-Nr. 2xx = VRG mit Mindestertragsgarantie bzw. Sicherheits-VRG
- VRG-Nr. 3xx = konsortiale VRG ohne Mindestertragsgarantie, Führung durch VBV
- VRG-Nr. 5xx = konsortiale VRG ohne Mindestertragsgarantie, fremde Führung
- VRG-Nr. 6xx = konsortiale VRG mit Mindestertragsgarantie, fremde Führung

Die den Veranlagungs- und Risikogemeinschaften zugeordneten Wertpapiere werden gemäß § 23 Pensionskassengesetz monatlich sowie am Bilanzstichtag bewertet.

In den aktiven Rechnungsabgrenzungen werden ua die Fehlbeträge aus der Umstellung der Rechnungsgrundlagen ausgewiesen.

5. Eigenkapital

Das Grundkapital beträgt EUR 30.000.000,00 und ist in 30.000.000 auf Namen lautende Stückaktien eingeteilt.

Der Aktionärskreis zum 31. Dezember 2015 stellt sich wie folgt dar:

	EUR	%
VBV - Betriebliche Altersvorsorge AG	30.000.000,00	100,00

Das Geschäftsjahr der Gesellschaft endet mit einem Bilanzgewinn von EUR 220.867,99 (im Vorjahr: Bilanzgewinn EUR 196.402,32).

Entwicklung des Gewinnvortrages:

	2015 EUR	2014 EUR
Stand am 1.1.	196.402,32	601.327,32
Ausschüttung des Geschäftsjahres	0,00	0,00
Zuweisung Gewinnrücklage	0,00	-404.925,00
Stand am 31.12.	196.402,32	196.402,32

Die versteuerte Gewinnrücklage entwickelte sich wie folgt:

	2015 EUR	2014 EUR
Stand am 1.1.	34.500.000,00	29.000.000,00
Zuweisung freie Gewinnrücklage	3.800.000,00	5.095.075,00
Zuweisung freie Gewinnrücklage aus dem Gewinnvortrag	0,00	404.925,00
Auflösung freie Gewinnrücklage	0,00	0,00
Stand am 31.12.	38.300.000,00	34.500.000,00

In den versteuerten Gewinnrücklagen ist die gesetzliche Rücklage in Höhe von EUR 3.000.000,00, die satzungsmäßige Rücklage mit EUR 4.500.000,00 und die freie Rücklage mit EUR 30.800.000,00 enthalten.

Die Mindestertragsrücklage entwickelte sich wie folgt:

	2015 EUR	2014 EUR
Stand am 1.1.	24.373.462,39	24.321.889,37
Übertragung	0,00	0,00
Dotierung der Rücklage	0,00	0,00
Dotierung der Rücklage aus Auflösung der ME-Rückstellung	50.000,00	51.573,02
Verwendung der ME-Rückstellung	0,00	0,00
Stand am 31.12.	24.423.462,39	24.373.462,39

6. Rückstellungen

Die Rückstellungen setzen sich wie folgt zusammen:

	31.12.2015 EUR	31.12.2014 EUR
Geschäftsplanmäßige Rückstellung für die nach Pensionsbeginn anfallenden Verwaltungskosten	100.479.207,00	93.100.331,00
Rückstellungen für Abfertigungen	2.065.347,00	1.697.246,00
Rückstellungen für Pensionen	492.443,00	425.234,00
Steuerrückstellung	0,00	0,00
sonstige Rückstellungen ¹⁾	6.789.044,00	6.483.923,00
109.826.041,00	101.706.734,00	

¹⁾ In den sonstigen Rückstellungen werden außer den Mindestertragsrückstellungen (100 TEUR) auch Rechts-, Prozess- u. Beratungsrückstellungen (2.940 TEUR) und Dienstleistungen Dritter ausgewiesen.

7. Verbindlichkeiten

Die Verbindlichkeiten weisen ausschließlich Restlaufzeiten unter einem Jahr auf und sind nicht dinglich besichert.

8. Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Die Verpflichtungen aus der Nutzung von Sachanlagen, die nicht in der Bilanz ausgewiesen sind, betragen für das folgende Geschäftsjahr EUR 741.066,00 und für die folgenden fünf Geschäftsjahre EUR 3.705.330,00.

V. ERLÄUTERUNGEN ZUR GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

1. Erträge und Aufwendungen der Pensionskasse

Die gesamten Beiträge und Vergütungen zur Deckung der Betriebsaufwendungen stammen aus Pensionskassenverträgen mit inländischen Vertragspartnern.

Die Vergütungen zur Deckung der Betriebsaufwendungen beinhalten im Wesentlichen Verwaltungskosten aus laufender Beitragserhebung, aus der Übertragung von Deckungserfordernissen, Aufnahmekosten, Auszahlungskosten und Vermögensverwaltungskosten.

Weiters erfolgt der Ausweis der Beratungs- und Betreuungshonorare in den Vergütungen zur Deckung der Betriebsaufwendungen.

Die Bewertung der Finanzanlagen wird monatlich sowie am Bilanzstichtag durchgeführt. In den sonstigen Erträgen wird überwiegend die Auflösung der Rückstellungen ausgewiesen.

Darüber hinaus wurde eine Rückstellung für erwartete Unterschreitungen des Mindestertrages in den Folgejahren in Höhe von EUR 100.000,00 gebildet. Als Berechnungsgrundlage für die Folgejahre wurden die Veranlagungserträge 2015 und fortlaufend die stochastisch erwarteten Renditen anhand des Risikomanagementsystems angesetzt und mit 2% diskontiert.

Angaben gem § 237 Z 14 UGB: Die Aufwendungen für den Abschlussprüfer für das Jahr 2015 betragen für die Prüfung des Jahresabschlusses TEUR 110 (VJ: TEUR 112). Es wurden keine Beratungsleistungen in Rechnung gestellt.

Die Veränderung der Mindestertragsrückstellung wird im a.o. Ergebnis bzw. in den Rücklagenveränderungen der Mindestertragsrücklage dargestellt.

Die Steuern vom Einkommen und Ertrag enthalten Körperschaftsteuer aus einer Steuerumlage in Höhe von EUR 1.516.781,00. Vom Wahlrecht, latente Gewinnsteuern auf temporäre Differenzen zwischen dem unternehmensrechtlichen und dem steuerlichen Ergebnis zu aktivieren, wurde nicht Gebrauch gemacht. Der gemäß § 198 Abs. 10 UGB aktivierbare Betrag beträgt EUR 1.101.395,99 (VJ: EUR 940.310,66).

Der Jahresüberschuss beträgt EUR 3.874.465,67 (im VJ: Jahresüberschuss EUR 5.146.648,02). Nach Berücksichtigung der Rücklagenbewegungen wird ein Jahresgewinn in Höhe von EUR 24.465,67 (im VJ: EUR 0,00) ausgewiesen.

VI. SONSTIGE ANGABEN

1. Personal

Der Personalstand (Vollzeit) am Bilanzstichtag betrug 58 Mitarbeiter (im Vorjahr: 58).

Die durchschnittliche Dienstnehmerzahl betrug

	31.12.2015	31.12.2014
Vorstandsmitglieder	2	2
Angestellte	58	58
insgesamt	60	60

Per 31.12.2015 waren 64 Mitarbeiter (1 Mitarbeiter in Karenz, 11 Teilzeitkräfte) und 2 Vorstände beschäftigt.

Die Mitglieder des Aufsichtsrates erhielten im Jahr 2015 für ihre Tätigkeit für die Gesellschaft keine Bezüge.

Hinsichtlich der Angabe der Bezüge des Vorstandes wurde von der Schutzklausel gem. § 241 (4) UGB Gebrauch gemacht.

Die Aufwendungen für die BV-Kassenbeiträge und die Abfertigungen verteilen sich wie folgt:

	VK Beiträge		Dot. Abfertigungsrückstellung	
	2015	2014	2015	2014
Vorstandsmitglieder	5.237,18	4.835,86	68.280,00	56.957,00
leitende Angestellte	0,00	0,00	127.595,00	85.754,00
andere Arbeitnehmer	19.888,87	19.700,02	167.889,00	109.796,00
	25.126,05	24.535,88	363.764,00	252.507,00

Im Jahr 2014 wurde ein Betrag in Höhe von EUR 13.268,53 an Abfertigung ausbezahlt.

Die Aufwendungen für die Altersversorgung verteilen sich wie folgt:

	Pensionszuschusszahlungen ²⁾		Pensionsrückstellung	
	2015	2014	2015	2014
Vorstandsmitglieder ¹⁾	46.731,16	45.943,66	21.838,80	21.838,80
leitende Angestellte ¹⁾	46.984,17	34.682,86	34.181,20	34.181,20
andere Arbeitnehmer u. Zusagen	179.694,90	122.692,41	90.856,96	39.403,62
	273.410,23	203.318,93	146.876,96	95.423,62

¹⁾ In den Aufwendungen für die Pensionsrückstellung ist zusätzlich die 1/10-Auflösung des Unterschiedsbetrages betreffend der Übertragung der Pensionsverpflichtungen in die Pensionskasse enthalten.

²⁾ inkl. Pensionskassenbeiträge

2. Organe der VBV-Pensionskasse Aktiengesellschaft

Mitglieder des Vorstandes:

Karl Timmel	Vorsitzender
Mag. Günther Schiendl	
Mag. Gernot Heschl ab 1.1.2016	

Mitglieder des Aufsichtsrates:

Mag. Markus Posch	Vorsitzender
Dkfm. Hans Raumauf	1. Stellvertreter
Mag. Josef Trawöger	2. Stellvertreter ab 11.6.2015
Mag. Christian Heidrich	3. Stellvertreter

Michael Angerer bis 11.6.2015	Michael Kerschbaumer ab 11.6.2015
DI Stefan Dörfler	Mag. Andreas Lachs
Mag. Thomas Ender ab 11.6.2015	Mag. Adolf Lehner
Dr. Alexandra Grabner	DDI Mag. Dr. Günther Puchtl
Mag. Gebhard Graf bis 11.6.2015	Mag. Frederick Robertson
Christian Haslinger	Franz Schön
Dr. Judit Havasi	Mag. Klaus Stöger
Erika Hegmala bis 11.6.2015	Mag. Wolfgang Traindl
Wolfgang Heinzl bis 11.6.2015	Barbara Titze ab 11.6.2015
DI Thomas Jaklin	Mag. Dr. Michaela Vrzal ab 11.6.2015
Stefan Jung ab 11.6.2015	Peter Weller bis 11.6.2015
Egon Karabacek ab 11.6.2015	Dr. Josef Weißl, MBA

Ersatzmitglieder des Aufsichtsrates:

Walter Bilek ab 11.6.2015	Mag. Roland Marcon ab 11.6.2015
Mag. Johann Ellersdorfer	Dr. Walter Steinbach
Dr. Jörg Hofer bis 11.6.2015	Andreas Strasser bis 11.6.2015
Mag. Florian Pilz, MSc ab 11.6.2015	Dr. Gerhard Weber bis 11.6.2015

Prokuristen:

Mag. Michaela Attermeyer	Ing. Mag. Martin A. Vörös, MBA
Martin Cerny	Mag. Dagmar Wagner
Rainer Köpplinger	Mag. Thomas Widermann
Mag. Rudolf Simader	KR Mag. Andreas Zakostelsky ab 1.4.2016
Barbara Tröstl, MAS	Mag. Werner Zorbach

Durch den Bundesminister für Finanzen wurden zum Staatskommissär

Herr Sektionschef Mag. Gerhard Zotter bis 31.7.2015
 Frau MR Dr. Tamara Els vom 1.10.2015 bis 30.11.2015
 Herr Sektionschef Dipl.-Kfm. Eduard Müller, MBA ab 1.12.2015

und zum Staatskommissär-Stellvertreter

Herr Amtsdirektor Erwin Gruber bis 30.11.2015
 Frau Amtsdirektorin RR Christine Fruhstuck ab 1.12.2015

bestellt.

Herr Michael Weiss war für alle Veranlagungs- und Risikogemeinschaften im Geschäftsjahr 2015 Prüfvaktuar gemäß § 21 PKG.

Herr Prok. Rainer Köpplinger war für alle Veranlagungs- und Risikogemeinschaften im Geschäftsjahr 2015 Aktuar gemäß § 20a PKG und Hr. DI Andreas Jaidhauser stellvertretender Aktuar ab 01.01.2013.

Bei Mitgliedern des Vorstandes haften am 31. Dezember 2015 keine Vorschüsse und Kredite aus.

Bei Mitgliedern des Aufsichtsrates haften am 31. Dezember 2015 keine Vorschüsse und Kredite aus.

Haftungen für Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsrates bestanden am 31. Dezember 2015 nicht.

Wien, am 29. April 2016



Karl Timmel



Mag. Gernot Heschl



Mag. Günther Schiendl

ANLAGESPIEGEL

VBV-Pensionskasse Aktiengesellschaft, Wien

Anlageposition	Anschaffungskosten Herstellungskosten 01.01.2015	Zugänge	Abgänge	Umbuchungen ins Umlaufvermögen	Anschaffungskosten Herstellungskosten 31.12.2015
	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR
I. Immaterielle Vermögensgegenstände					
2. Sonstige immaterielle Vermögensgegenstände	9.164.754,74	768.982,57	0,00	0,00	9.933.737,31
	9.164.754,74	768.982,57	0,00	0,00	9.933.737,31
II. Sachanlagen					
1. andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung geringwertige Wirtschaftsgüter	1.471.862,53	89.952,09	-59.187,71	0,00	1.502.626,91
2. geleistete Anzahlungen und Anlagen in Bau	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
	1.471.862,53	89.952,09	-59.187,71	0,00	1.502.626,91
III. Finanzanlagen					
4. Sonstige Darlehen und Kredite	13.997.779,97	0,00	-2.700.006,00	0,00	11.297.773,97
5. Schuldverschreibungen	131.112.269,12	23.177.047,00	-13.588.120,00	0,00	140.701.196,12
6. Aktien	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
	145.110.049,09	23.177.047,00	-16.288.126,00	0,00	151.998.970,09
	155.746.666,36	24.035.981,66	-16.347.313,71	0,00	163.435.334,31

kumulierte Abschreibungen	Buchwert 31.12.2015	Buchwert 01.01.2015	Zuschreibungen des Geschäftsjahres	Abschreibungen des Geschäftsjahres
EUR	EUR	EUR	EUR	EUR
-7.533.153,31	2.400.584,00	2.326.125,00	0,00	-694.523,57
-7.533.153,31	2.400.584,00	2.326.125,00	0,00	-694.523,57
-1.269.750,81	232.876,10	244.471,10	0,00	-101.505,09
0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
-1.269.750,81	232.876,10	244.471,10	0,00	-101.505,09
-16.773,97	11.281.000,00	13.981.000,00	0,00	0,00
-178.637,20	140.522.558,92	131.092.066,12	0,00	-158.434,20
0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
-195.411,17	151.803.558,92	145.073.066,12	0,00	-158.434,20
-8.998.315,29	154.437.019,02	147.643.662,22	0,00	-954.462,86

BESTÄTIGUNGSVERMERK

Bericht zum Jahresabschluss

Wir haben den beigefügten Jahresabschluss der VBV-Pensionskasse Aktiengesellschaft, Wien, bestehend aus der Bilanz zum 31. Dezember 2015, der Gewinn- und Verlustrechnung für das an diesem Stichtag endende Geschäftsjahr sowie dem Anhang, geprüft.

Verantwortung der gesetzlichen Vertreter für den Jahresabschluss

Die gesetzlichen Vertreter sind verantwortlich für die Aufstellung und sachgerechte Gesamtdarstellung dieses Jahresabschlusses in Übereinstimmung mit den österreichischen unternehmensrechtlichen Vorschriften und den pensionskassenrechtlichen Bestimmungen und für die internen Kontrollen, die die gesetzlichen Vertreter als notwendig erachten, um die Aufstellung eines Jahresabschlusses zu ermöglichen, der frei von wesentlichen – beabsichtigten oder unbeabsichtigten – falschen Darstellungen ist.

Verantwortung des Abschlussprüfers

Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage unserer Prüfung ein Urteil zu diesem Jahresabschluss abzugeben. Wir haben unsere Abschlussprüfung in Übereinstimmung mit den österreichischen Grundsätzen ordnungsgemäßer Abschlussprüfung durchgeführt. Diese Grundsätze erfordern die Anwendung der internationalen Prüfungsstandards (International Standards on Auditing). Nach diesen Grundsätzen haben wir die beruflichen Verhaltensanforderungen einzuhalten und die Abschlussprüfung so zu planen und durchzuführen, dass hinreichende Sicherheit darüber erlangt wird, ob der Jahresabschluss frei von wesentlichen falschen Darstellungen ist.

Eine Abschlussprüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen, um Prüfungsnachweise für die im Jahresabschluss enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben zu erlangen. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemäßen Ermessen des Abschlussprüfers. Dies schließt die Beurteilung der Risiken wesentlicher – beabsichtigter oder unbeabsichtigter – falscher Darstellungen im Jahresabschluss ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Abschlussprüfer das für die Aufstellung und sachgerechte Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses durch die Gesellschaft relevante interne Kontrollsystem, um Prüfungshandlungen zu planen, die unter den gegebenen Umständen angemessen sind, jedoch nicht mit dem Ziel, ein Prüfungsurteil zur Wirksamkeit des internen Kontrollsystems der Gesellschaft abzugeben. Eine Abschlussprüfung umfasst auch die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsgrundsätze und der Vertretbarkeit der von den gesetzlichen Vertretern ermittelten geschätzten Werte in der Rechnungslegung sowie die Beurteilung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses.

Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise ausreichend und geeignet sind, um als Grundlage für unser Prüfungsurteil zu dienen.

Prüfungsurteil

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt. Nach unserer Beurteilung entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt ein möglichst getreues Bild der Vermögens- und Finanzlage der Gesellschaft zum 31. Dezember 2015 sowie der Ertragslage der Gesellschaft für das an diesem Stichtag endende Geschäftsjahr in Übereinstimmung mit den österreichischen unternehmensrechtlichen Vorschriften und den pensionskassenrechtlichen Bestimmungen.

Aussagen zum Lagebericht

Der Lagebericht ist auf Grund der gesetzlichen Vorschriften darauf zu prüfen, ob er mit dem Jahresabschluss in Einklang steht und ob die sonstigen Angaben im Lagebericht nicht eine falsche Vorstellung von der Lage der Gesellschaft erwecken. Der Bestätigungsvermerk hat auch eine Aussage darüber zu enthalten, ob der Lagebericht mit dem Jahresabschluss in Einklang steht.

Der Lagebericht steht nach unserer Beurteilung in Einklang mit dem Jahresabschluss.

Wien, den 29. April 2016

PwC Wirtschaftsprüfung GmbH

gez.:
Mag. Liane Hirner
Wirtschaftsprüfer

gez.:
Mag. Günter Wiltschek
Wirtschaftsprüfer

Eine von den gesetzlichen Vorschriften abweichende Offenlegung, Veröffentlichung und Vervielfältigung im Sinne des § 281 Abs. 2 UGB in einer von der bestätigten Fassung abweichenden Form unter Beifügung unseres Bestätigungsvermerks ist nicht zulässig. Im Fall des bloßen Hinweises auf unsere Prüfung bedarf dies unserer vorherigen schriftlichen Zustimmung.

BERICHT DES AUFSICHTSRATES

Der Aufsichtsrat wurde im Geschäftsjahr 2015 regelmäßig durch schriftliche und mündliche Berichte des Vorstandes über den Gang der Geschäfte und die Lage der Gesellschaft informiert. Zwischen dem Vorstand und dem Aufsichtsrat bestand wie schon in der Vergangenheit eine offene und intensive Kommunikation und der Aufsichtsrat wurde zeitnah und umfassend über alle relevanten Aspekte der Geschäftsentwicklung informiert. Im Geschäftsjahr 2015 fanden fünf Aufsichtsratssitzungen statt, in denen der Aufsichtsrat die ihm nach Gesetz und Satzung obliegenden Aufgaben wahrgenommen hat. Weiters hat der Prüfungsausschuss zweimal getagt und sich dabei mit den ihm durch das Unternehmensrechts-Änderungsgesetz zugewiesenen Aufgaben, insbesondere mit der Vorbereitung der Beschlussfassung über den Jahresabschluss befasst. Im Rahmen seiner gesamten Tätigkeit konnte sich der Aufsichtsrat von der Ordnungsmäßigkeit der Geschäftsführung überzeugen.

Die Prüfung des vorliegenden Jahresabschlusses über das Geschäftsjahr 2015, des Lageberichtes des Vorstandes sowie der Rechenschaftsberichte der Veranlagungs- und Risikogemeinschaften wurde durch den mit Beschluss der 24. ordentlichen Hauptversammlung vom 05. Juni 2014 für das Geschäftsjahr 2015 bestellten Abschlussprüfer, die PwC Wirtschaftsprüfung GmbH, Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft, vorgenommen. Die Prüfung des Abschlussprüfers hat nach ihrem abschließenden Ergebnis keinen Anlass zu Beanstandungen gegeben, sodass der Jahresabschluss mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen wurde.

Der Aufsichtsrat hat den vom Vorstand aufgestellten und vom Abschlussprüfer geprüften Jahresabschluss über das Geschäftsjahr 2015 und den Lagebericht sowie die Rechenschaftsberichte der Veranlagungs- und Risikogemeinschaften eingesehen und geprüft.

Als Ergebnis dieser Prüfung und unter Zugrundelegung der Feststellungen im übermittelten Prüfungsbericht des Abschlussprüfers hat sich der Aufsichtsrat von der Ordnungsmäßigkeit und sachlichen Unbedenklichkeit überzeugt und den Jahresabschluss 2015 gebilligt. Der Jahresabschluss zum 31. Dezember 2015 ist damit gemäß § 96 Abs. 4 des Aktiengesetzes festgestellt.

Dem Vorschlag des Vorstandes über die Verwendung des Jahresergebnisses schließt sich der Aufsichtsrat an und beantragt eine Beschlussfassung der Hauptversammlung in diesem Sinne.

Überdies hat der Aufsichtsrat in den zur Verfügung gestellten Prüfbericht des Prüfaktuars Einsicht genommen und festgestellt, dass nach der versicherungsmathematischen Überprüfung der Veranlagungs- und Risikogemeinschaften jeweils ein uneingeschränkter Vermerk gemäß § 9 Abs. 6 der Prüfaktuar-Prüfberichtverordnung zuerkannt wurde.

Der Aufsichtsrat dankt abschließend dem Vorstand und den Mitarbeitern für ihre Arbeit im abgelaufenen Geschäftsjahr.

Wien, im Mai 2016



Mag. Markus POSCH
Vorsitzender des Aufsichtsrates

Impressum

Eigentümer, Herausgeber und Verleger
VBV-Pensionskasse Aktiengesellschaft
Obere Donaustraße 49-53, 1020 Wien
Tel: +43 (0)1 / 240 10-0
Fax: +43 (0)1 / 240 10-7261
E-Mail: office@vbv.at
Homepage: www.vbv.at

Firmenbuchnummer:
FN 68567 i, Handelsgericht Wien,
DVR 0641685

Für den Inhalt verantwortlich:
Karl Timmel,
Mag. Gernot Heschl,
Mag. Günther Schiendl

Redaktion

Georg Cadek
Cornelia Friedrich, BA
Renate Hahn
Mag. Otto Lauer
Dr. Antony Raynoschek
Barbara Tröstl, MAS
Ing. Mag. Martin A. Vörös, MBA
Mag. Dagmar Wagner

Gestaltung, Satz

Silvia Binder

Bei personenbezogenen Bezeichnungen wurde aus Gründen der besseren Lesbarkeit die männliche Bezeichnung gewählt. Selbstverständlich beziehen sich diese auch auf das weibliche Geschlecht.

Wir haben den Geschäftsbericht mit größtmöglicher Sorgfalt erstellt und die Daten überprüft. Rundungs-, Satz- oder Druckfehler können dennoch nicht ausgeschlossen werden.

Druck

Druckerei Bösmüller
Josef-Sandhofer-Straße 3, 2000 Stockerau

Fotos

Fotos Vorstände: Foto Wilke, 1010 Wien

VBV-Pensionskasse AG
Obere Donaustraße 49–53
1020 Wien
Tel.: 01/240 10-0
Fax: 01/240 10-7261
E-Mail: office@vbv.at
www.vbv.at

Firmensitz Wien FN 68567 i
Handelsgericht Wien
DVR 0641685